

Nr. 73. Hirschberg, Dienstag den 27. Juni 1871.

„Der Bote aus dem Riesengebirge"

erscheint auch im nächsten Quartale unverändert wie bisher. Preis vierteljährlich 15 Sgr. Einzelne Nummern 6 Pf. Inserate finden die weiteste Verbreitung zu dem bei der Höhe der Auflage außerordentlich billigen Preise von 1¼ Sgr. für die Petit-Spaltenzeile. Um recht baldige Bestellung bei den resp. Post-Anstalten ersucht ergebenst

die Expedition.

Der Socialismus

ist zu den verschiedenen Zeiten verschieden von der öffentlichen Meinung behandelt worden. Anfangs ignorirt, später bespöttelt, hat er, seitdem die Heldenthaten der Pariser Commune die Welt in Schrecken setzten, auch denjenigen Kreisen Beachtung abgenöthigt, welche mit der socialen Bewegung früher am Besten dadurch fertig zu werden glaubten, daß sie sich wenigst möglich mit ihr beschäftigten. Die Thätigkeit der „internationalen Gesellschaft", des Hauptsitzes jener auf den Umsturz alles Bestehenden gerichteten Agitationen, ist zum Gegenstande ernster Erwägung bei verschiedenen Staatsmännern geworden, und bekannt ist, daß Jules Favre in einem Circular an die auswärtigen Vertreter Frankreichs die Regierungen zu sorgfältiger Ueberwachung der Umtriebe der „Internationalen" aufgefordert und daß die italienische Regierung diesem Ersuchen durch Auflösung der dortigen internationalen Gesellschaft entsprochen hat.

Es wird sich nun fragen, ob ein derartiges Vorgehen gegen die Parteien, welche die sociale Frage zum Ausgangspunkt ihrer Bestrebungen machen, auch für Deutschland nothwendig und räthlich ist?

In erster Linie handelt es sich darum, ob die socialistischen Parteien in Deutschland von einer solchen Bedeutung sind, daß ihre Wühlereien auch für unser Vaterland verhängnißvoll werden könnten, und die liebe Vertrauensseligkeit wird sich hier gern mit dem Gedanken einwiegen, daß die Verhältnisse bei uns denn doch andere sind, als in Frankreich und daß darum zu irgendwelcher Besorgniß durchaus kein Anlaß vorhanden sei. Und in der That läßt sich denn auch nicht verkennen, daß der deutsche Arbeiter im Allgemeinen eine höhere Bildung besitzt und in Folge dessen auch den Einflüsterungen der Agitatoren weit weniger zugänglich ist, als beispielsweise der französische. Zudem hat der eben glücklich bestandene Krieg reinigend, gleich einem Gewitter, auf die politische Atmosphäre gewirkt, und gerade jetzt ist von Zerwürfnissen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern in Deutschland weniger zu hören, als früher, da der Segen friedlicher Arbeit leichter übersehen wurde.

Wenn man aber andererseits die Dreistigkeit sieht, mit welcher Herr Bebel ohnlängst im Reichstage die künftige Thätigkeit seiner Partei ankündigte; wenn man bedenkt, daß die Unklarheit über ihre Lage auch in der arbeitenden Bevölkerung Deutschlands immerhin eine große ist; wenn man ferner erwägt, daß Unruhen, oft nur von Wenigen herbeigeführt, sofort den Stillstand aller industriellen Etablissements bewirken und ein solches arbeitsloses Proletariat leicht zu allen möglichen Handlungen zu bewegen ist — so wird man doch die weit über die augenblickliche Zahl und Capacität der Socialisten hinausreichende Bedeutung dieser Bewegung erkennen und überzeugt sein, daß etwas gegen dieselbe gethan werden muß.

Mit Recht sagt die „Köln. Ztg." bei Besprechung der neulichen socialistischen Kundgebung: „Daß Vieles faul sei in unsern socialen Zuständen, daß wußten wir längst; daß Großes geschehen müsse, um schreienden Uebelständen in der Lage unserer städtischen Arbeiter abzuhelfen, und daß

unter unsern großen Industriellen der Sinn dafür nicht eben so verbreitet sei, wie das in ihren eigenen wahren Interesse gewünscht, in dem der leidenden Massen gefordert werden müsse, war eben so wenig ein Geheimniß; daß aber jetzt schon ein so tiefer, unversöhnlicher Haß in diesen Klassen wühle, solch' eine verzweifelt revolutionäre Stimmung, solch' eine Freude am Verbrechen gegen alles, was über ihnen stehe, das werden doch die Wenigsten auch nur für denkbar gehalten haben. Angesichts des Abgrundes, in den uns Herr Bebel hat blicken lassen, entsteht für die gebildeten Mittelklassen und ihren geistigen wie politischen Liberalismus eine neue Lage."

Dieses Citat führt uns denn auch zur Beantwortung der oben aufgeworfenen Frage wegen der Nothwendigkeit eines staatlichen Einschreitens.

Es würde nämlich ein gewaltiger Irrthum sein und man würde das Symptom für die Krankheit selbst halten, wollte man über die sociale Bewegung im großen Ganzen den Stab brechen und sie mit Hülfe des Staates zu unterdrücken suchen. Das würde ohne Zweifel die chronische Krankheit, an welcher unser sociales Leben leidet, zu einer acuten machen und früher oder später Ereignisse heraufführen, welche uns Allen nicht lieb wären. Im Gegentheil müssen wir die Entstehung der socialen Bewegung zu ergründen suchen, müssen untersuchen, ob eine in allen industriellen Gegenden zu Tage tretende Agitation nicht doch in irgend einem verborgenen Fehler der gesellschaftlichen Zustände ihren Grund habe, und werden dann auch in der Entstehungsursache gleichzeitig die Mittel gefunden haben, durch welche in unserm eigenen Interesse dem Umsichgreifen dieser Bewegung entgegen zu wirken sein wird.

In dieser Beziehung sind die gebildeten Klassen der Gesellschaft — gestehen wir es nur — von Unterlassungssünden nicht freizusprechen. Nur zu gern hat man es bisher vermieden, der brennenden Frage der Gegenwart näher zu treten, hat dieselbe dadurch aus der Welt zu schaffen geglaubt, daß man sie ruhig der Discussion halbgebildeter Massen überließ, ohne sich weiter einzumischen, hat wohl gar diejenigen Liberalen, welche sich ernstlicher mit ihr beschäftigten und die Leitung der Bewegung an sich zu bringen bemüht waren, mit den Socialisten in einen Topf geworfen, sie verspottet oder angefeindet.

Das muß nunmehr anders werden, es ist, wenn nicht zu spät, so doch höchste Zeit. Eine gründliche Beschäftigung mit der Arbeiterfrage muß gerade Denjenigen Kreisen der gebildeten Welt ans Herz gelegt werden, welche durch ihre Bekanntschaft mit den einschlagenden Verhältnissen am meisten dazu berufen und befähigt sind. Ueber die Mittel zur Abhülfe mögen vielleicht noch jetzt die Ansichten auseinandergehen; ist die Betheiligung an der Debatte eine allgemeine, so werden auch diese bald sich klären, und Jeder, dem die gesunde Fortentwickelung unserer Verhältnisse am Herzen liegt, muß das von gan[zer] Seele wünschen.

H.

[Gedenktage.] Am 24. Juni 1866. Die Oesterreich[er] schlagen die Italiener bei Custozza.

1867. Die Verfassung des Norddeutschen Bundes wird pu[...] blizirt.

Am 25. Juni 1807. Waffenstillstand zwischen Preußen u[nd] Frankreich. Zusammenkunft Napoleons mit dem russischen Kai[...] ser Alexander 1.

1849. Gefecht bei Durlach. Einrücken der Preußen in Karlsruh[e].

1866. Oberst v. Döring bietet in Langensalza Hannover nochmals ein Bündniß an, welches auf das Entschiedenste zu[...] rückgewiesen wird, worauf Oberst v. Döring den Waffenstill[...] stand kündigt.

Am 26. Juni 1792. Preußen erklärt Frankreich den Krieg.

1794. Die Franzosen schlagen die Oesterreicher bei Fleurus.

1807. Zusammenkunft Napoleons mit Friedrich Wilhelm III in Tilsit.

1815. Die Preußen bombardiren Lafère.

1866. Bundestruppen besetzen Hohenzollern. General F[...] rückt in der Nacht zum 27. gegen Langensalza. Gefechte b[ei] Hühnerwasser und böhmisch Aicha, Liebenau, Sichrow, Turnau, Podol. (In letzterem Gefecht preußischer Verlust: 12 Offizie[re] 118 Mann; österreichischer: 33 Offiziere, 1015 Mann, wo[...] 7 Offiziere und 744 Mann in preuß. Gefangenschaft). Nach[od] wird besetzt.

Deutschland. Berlin, 22. Juni. Die „Nat.-Ztg." schreibt: Um die Dogmen von der päpstlichen Unfehlbarkeit der Welt der Gläubigen annehmbarer erscheinen zu lassen und namentlich den Widerstand der Staatsgewalt zu beseitigen, haben die deutschen Bischöfe bekanntlich in ihrem letzten Hirtenbriefe an die Laien die vollkomme[ne] politische Harmlosigkeit der vatikanischen Dekrete betont. Der Papst, so hieß es, denke gar nicht daran, über de[n] unmittelbaren Bereich der katholischen Kirche hinauszugreifen und erkenne die weltliche Macht als eine ihm durchaus ebenbürtige an, welche in irgend eine Abhängigkeit von si[ch] zu bringen und zu beeinflussen, ihm durchaus fern liege. Am Hofe des Papstes denkt man in dieser Beziehung vollkommen anders, und wenn der heilige Vater die deutschen Bischöfe derartiges reden läßt, so geschieht dies nu[r] in Gemäßheit der von der Curie stets sehr schlau beobachteten Praxis, daß man sich in die Zeit schickt, wenn e[s] denn einmal böse Zeit ist, und daß man den Umständen Rechnung trägt, namentlich ubi impuni grassantur haereres, d. h. auf Deutsch: wo die Ketzer leider nicht mehr verbrannt werden dürfen. Wie die Curie in Wirklichkeit denkt, das drücken die autorisirten Interpreten ihrer Ansichten, die Jesuiten der „Civilta Cattolica", in ein[er] von deren letzten Nummern mit einer krassen Deutlichkeit aus, welche nicht das Mindeste zu wünschen übrig läßt. Es heißt hier wörtlich:

„Die katholische Kirche hat das Recht, mit körperlichen, au[ch] mit schweren körperlichen Strafen die Christen zu belegen, welche ihre Gesetze übertreten, namentlich die Schismatiker und die Häretiker (Ketzer). Die Kirche hat dieses Recht imm[er] gebraucht, wenn sie konnte, freilich innerhalb der Grenzen ein[er] vernünftigen Milde (!) und wenn sie dieses Recht nicht hat g[...]

...chen können und nicht gebrauchen kann, so ist das nur ein ...chen und eine Wirkung der sehr traurigen Zeiten, die ver...en sind und jetzt verfließen u. s. w.

Ferner heißt es weiter:

„Es ist irrig, wenn man meint, nur das geistliche Schwert ...re der Kirche und das materielle Schwert, welches die kirch...en Vergehen straft, gehöre nicht ihr, sondern allein den Für...t. Das widerspricht der dogmatischen Dekretale Bonifaz VIII. ...am sanctam, worin gelehrt wird, beide Schwerter gehören der ...che, das geistliche wird von der Kirche selbst geführt, das ...liche für die Kirche; jenes schwingt der Priester, dieses ist ...der Hand der Könige und der Krieger, welche es gebrauchen ...h dem Befehle des Priesters und mit der Milde, die ...r ihnen vorschreibt. Aus keinem anderen Grunde haben ...auch von jeher die christlichen Fürsten der weltliche Arm der ...che geheißen. Diese Benennung zeigt, daß die Fürsten, wenn ...kirchliche Vergehen mit materiellen Strafen straften, kein eige... Recht ausübten, da sie ja in kirchlichen Dingen keine Auto...t haben, sondern die ihnen obliegende Pflicht erfüllten, die ...che zu vertheidigen, die allein das Recht hat, solche Vergehen ...urtheilen und zu strafen Die Kirche hat freilich jetzt solche ...e nicht. Aber dies beweist nur den traurigen Zustand der ...enwart und die abscheuliche Apostasie der Regierungen, welche ...von der Kirche getrennt haben, weil sie mit jüdischem Un...ben das Königthum Christi verworfen haben: Nolumus ...c regnare super nos. (Wir wollen nicht, daß dieser über ...herrsche.)“

— In Folge der Proteste der Centrumspartei gegen die Miß...ung, welche ihr parlamentarisches Vorgehen in Rom ge...en hat; in Folge der beleidigenden Angriffe, welche die kleri... Presse gegen einige Reichstagsmitglieder als „böswillige Er...r" jener Nachricht brachte, wandten sich dieselben der „C. ...zufolge an den Fürsten Reichskanzler mit der Bitte um weitere Mittheilung in dieser cause célèbre Darauf ist ...m 19. Juni an den Grafen Frankenberg folgendes ...iben eingegangen: „Berlin, den 19 Juni 1871. Ew. ...geboren beehre ich mich, auf die von Ihnen unter dem 12. ... an mich gerichtete gefällige Zuschrift zu erwidern, daß ...en Ihnen angeführte Thatsache eine Unterredung des Grafen ...ffkirchen mit dem Cardinal-Staatssekretär und einer ...letzterem dabei ausgesprochenen Mißbilligung des Vorgehens ...genannten Fraction des Centrums begründet ist — Diese ...billigung ist uns nicht unerwartet gewesen, da die Kund...gen, welche dem Kaiser nach Herstellung des Deutschen ...s von dem Papste zugegangen waren, jederzeit den unzwei...sten Ausdruck der Genugthuung und des Vertrauens ent...t hatten. Ich hatte deshalb gehofft, daß die Fraction, ...sich im Reichstage unter dem Namen des Centrums bil...n gleichem Sinne zunächst die Befestigung der neuen In...ion und die Pflege des inneren Friedens, auf dem sie be...sich zur Aufgabe stellen werde. — Diese Voraussetzung ...nicht zu; der parlamentarische Einfluß der Fraction des ...ums fiel, welches auch die Ansichten der Führer der letzteren ...ogen, thatsächlich in derselben Richtung in's Gewicht, wie ...rlamentarische Thätigkeit der Elemente, welcher die von ...Papste mit Sympathie begrüßte Herstellung des Deutschen ...s principiell anfechten und negiren. — Ich habe von dieser ...nehmung die Gesandtschaft des Deutschen Reiches in Rom ...richtet, damit sie Gelegenheit haben, sich zu überzeugen, ob ...altung dieser Partei, welche sich selbst als den speciellen ...idiger des römischen Stuhls bezeichnet, den Intentionen ...Papstes entspreche. — Der Cardinal-Staats-Sekretär hat ...Grafen Tauffkirchen darüber keinen Zweifel gelassen, daß ...altung der Partei an der höchsten geistlichen Stelle der katho... Kirche nicht gebilligt werde. — Den Wortlaut der Aeußerun... Sr. Eminenz bin ich nicht berechtigt, ohne specielle Erlaub...s Herrn Cardinals, wiederzugeben, ich darf aber hinzufü...gen, daß Aeußerungen von Vertretern anderer Mächte in Rom mir die Bestätigung geben, daß der Cardinal Antonelli in seiner gegen den Grafen Tauffkirchen ausgesprochenen Mißbilligung der Haltung der Centrumspartei auch den persönlichen Gesinnungen des Papstes Ausdruck gegeben habe. gez. v. Bismarck.

— Aus Veranlassung des am 16. d. M. stattgehabten Einzuges der siegreichen deutschen Truppen in Meine Haupt- und Residenzstadt Berlin, und der am 18. d. M. abgehaltenen kirchlichen Friedensfeier sind Mir aus den verschiedensten Theilen Deutschlands von Gemeinden, Festgenossenschaften und einzelnen Personen, und selbst von Deutschen, welche außerhalb des Vaterlandes weilen, herzliche Glückwünsche zu dem mit Gottes Hilfe nun beendigten glorreichen Kriege telegraphisch und schriftlich dargebracht worden. Diese allseitige freudige Zustimmung hat Mein Herz erhoben, Ich fühle Mich daher gedrungen, allen Theilnehmern der Mir zugegangenen Telegramme u. Schreiben hierdurch Meinen aufrichtigen Dank auszusprechen.

Berlin, den 23. Juni 1871.

Wilhelm.

— Bei dem auf den 4. Juli festgesetzten Einzuge der sächsischen Truppen (12. Armee-Corps) in Dresden wird auf besonderen Wunsch des Kronprinzen von Sachsen das Garde-Corps durch eine größere aus allen Truppengattungen bestehende Deputation vertreten sein.

— (Oesterreicher in Berlin.) Wie wir hören, waren auch viele Oesterreicher aus den deutsch-böhmischen Städten längs der Grenze, so namentlich aus Reichenberg, Trautenau, in Berlin Zeugen des Sieges- und Friedensfestes. Wie uns von Jemandem, der sich vielfach in jenen Kreisen bewegte, versichert wird, hat das Fest auf diese Theilnehmer einen ungemein bewältigenden Eindruck gemacht und sie mit einem großen Enthusiasmus für das neuerstandene Deutschland erfüllt, um so mehr, als ihnen jetzt unter des Grafen Hohenwart gesegnetem Regiment die Unverschämtheit der Czechen immer bedrohlicher auf den Nacken rückt.

— Zur Kenntniß und Warnung für alle Mannschaften des Beurlaubtenstandes läßt der Kaiser einen unterm 25. April d. J. ergangenen Erlaß jetzt zur öffentlichen Kenntniß bringen, in welchem es heißt: „Ich habe aus einem vorgelegten kriegsrechtlichen Erkenntnisse ersehen, daß am 23. Juli vorigen Jahres von Reservisten aus dem Bezirke des 2. Bataillons (Schrimm) 2. Posenschen Landwehr-Regiments, welche zur Kompletirung des 2. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 19 bestimmt waren, auf dem Marsche von Schrimm nach Czempin und im letzteren Orte selbst grobe Exzesse und Verbrechen gegen die Disziplin verübt worden sind. Es ist dabei zur ausdrücklichen Verweigerung des Gehorsams, thätlicher Widersetzung, Bedrohung von Vorgesetzten und sogar zur Plünderung, unter Gewaltthätigkeiten an Einwohnern des eigenen Landes, gekommen und von mehreren Reservisten geradezu Anreiz zum militärischen Aufruhr gegeben worden. In Folge der hierauf stattgehabten kriegsrechtlichen Untersuchung sind durch Erkennt-

niß vom 20. Januar nachstehende Mannschaften verurtheilt worden, und zwar:" (hier folgen zehn Namen, von denen vier „ als Anstifter des Aufruhrs, zur Todesstrafe, welche Ich aus besonderer Gnade in lebenslängliche Zuchthausstrafe gemildert habe," einer zu 20-, einer zu 12-, zwei zu je 10-, einer zu 11- und einer zu 5jähriger Festungsstrafe.) Dann heißt es: „Es haben hiernach gegen die ermittelten Excedenten schwere Strafen verhängt werden müssen, die Ich als Warnung zur Kenntniß der Betheiligten bringen will. Berlin, den 25. April 1871. Wilhelm."

Frankfurt a. M., 20. Juni. Unser Rothschild-Feuerwerker Charles Müller macht dem Untersuchungsgericht zu schaffen. Zuerst hatte man seine schwere Noth, ihn vom Hungertode zu retten, dem er sich mit großem Fanatismus zu opfern entschlossen schien, und jetzt, nachdem die Gefahr, daß man das interessante „Object" verlieren könnte, glücklich vorübergegangen ist — Herr Müller gab nach einigen Tagen, während welcher er der löblichen Tugend der Speise-Enthaltung oblag, dem liebevollen Zureden seiner Wärter und seines Magens nach — steht die hohe Obrigkeit vor einer neuen Verlegenheit. Die Recherchen, welche man über die Identität der Person des Attentäters angestellt hat, sollen nämlich, wie man vernimmt, zu dem Resultat geführt haben, daß Herr Charles Müller eben nicht Herr Charles Müller aus Deutsch-Lothringen sei. Wer er ist und woher er stammt, darüber fehlt jeder Anhaltspunkt. Selbst das „gut assortirte" Verbrecher-Album der hiesigen Untersuchungsbehörden vermag über ihn keine Rechenschaft zu geben. Man hat nun versuchen wollen, da die erste Probe nicht möglich, die Gegenprobe anzustellen, nämlich den Feuerwerkskünstler photographiren zu lassen und sein theures Bildniß dann in alle civilisirte Lande zu senden. Aber auch diese edle Absicht verhindert der Biedermann, indem er mit lobenswerther Consequenz Grimassenübungen mit seinem Gesicht anstellt, sobald er dem geheimnißvollen Zauberapparate des Photographen nahe gebracht wird.

24. Juni. Die Wiederaufnahme der hier tagenden Friedenskonferenzen hat noch nicht wieder stattgefunden. Die beiderseitigen Bevollmächtigten mit ihren Mitarbeitern verweilen noch immer zur Einholung genauer Instruktionen in Berlin und Paris.

Ems, 24. Juni. Der deutsche Kaiser wird am 2. Juli hier eintreffen.

Mülhausen (Elsaß), 13. Juni. Der Kreis-Director Dr. Schultze hat folgende Verfügung an die Maires, Polizei-Commissarien, Gensdarmen und Polizei-Sergeanten des Kreises gerichtet: An Bahnhöfen und anderen Verkehrsstellen hört man noch vielfach von Kinderschaaren in demonstrativer Weise die Rufe: „vive la France! à bas la Prusse!" (Es lebe Frankreich! Nieder mit Preußen!) und dergleichen. Aus Veranlassung mehrerer Nachfragen bemerke ich Ihnen, daß solche harmlose Vorgänge — natürlich, so weit nicht eine thatsächliche Beläftigung des Publikums damit verbunden ist — polizeilich nicht zu beachten sind. Sollten hi[e] und da einige Erwachsene in den Haufen sein, so lasse[n] Sie dieselben ruhig mit den Kindern schreien."

Oesterreich. Wien, 24. Juni. In offiziösen Kreisen wird das Gerücht vom Rücktritte Beust's und seiner Ersetzung durch den Grafen Trautmannsdorf als jeden Anhalts entbehrend bezeichnet.

Innsbruck, 23. Juni. Der Rhein ist um 6 Schuh gefallen. Auch die übrigen Flüsse treten zurück. Der Innfluß ist beinahe schon normal.

— Wie aus Bukarest vom heutigen Tage telegraphisch gemeldet wird, hat die Kammer das Budget pro 1871 votirt und wird nunmehr die in Aussicht gestellte, die ganze rumänische Eisenbahnangelegenheit, die Konzessionsverhältnisse und die Ausgleichungspropositionen betreffende Regierungsvorlage erwartet.

Pest, 23. Juni. Die am 15. im ganzen Lande vorgenommenen Comitats-Congregationen haben für die Deak-Partei einen unerwartet großen Sieg ergeben. Die Deak-Partei errang die Majorität in 48 Comitaten, die Linke in 7. Berichte aus 9 Comitaten sind noch ausständig. Das wahrscheinliche Endresultat wird 55 Comitate für die Deak-Partei, 9 für die Opposition ergeben.

Italien. Florenz, 23. Juni. Den König werden auf seiner Reise nach Rom (am 1. Juli) die Minister des Aeußern, des Innern, des Handels und der Marine sowie das diplomatische Corps begleiten. Der Aufenthalt des Königs in Rom wird nur wenige Tage dauern, wora[uf] er sich nach Piemont begiebt, wo er den Sommer verbringt. — Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Amnesti[e] für Preßvergehen und militärische Uebertretungen, dere[n] Publizirung am Jahrestage der Verfassung unterblieb, a[m] 1. Juli, bei Gelegenheit der Installation der Hauptstadt in Rom, erfolgen. — Vom 1. Juli ab werden sämmtliche Erlasse der Regierung (mit Ausnahme der vom König zu fertigenden, welche jeweilig das Datum des Ortes tragen, in dem er sich eben aufhält) von Rom aus datirt werden.

24. Juni. Der „Opione" zufolge hat die französische Regierung dem italienischen Gesandten Nigra in Paris b[e]ruhigenden Aufklärnngen bezüglich der Anwerbungen de[s] Herrn v. Charette ertheilt. Hiernach sollen die angewor[-]benen freiwilligen Regimenter einen Theil der französische[n] Armee ausmachen und bleiben dieselben dem Kriegsministerium untergeordnet.

— Deputirtenkammer. Der Finanzminister legte da[s] revidirte Budget pro 1871, sowie das Budget pro 187[2] vor, ferner einen Bericht über die Lage des Staatsschatzes im Jahre 1871, und einen Gesetzentwurf, betreffend di[e] Beschränkung des Handels mit Inhaberpapieren mit Prämien vor. Die Kammer genehmigte sodann sämmtliche Artikel des Gesetzentwurfes, betreffend die öffentliche Sicherheit und trat darauf in die Berathung des Antrages ein bei der Ankunft des Königs in Rom und anläßlich de[r]

Uebersiedelung der Regierung nach dort eine Deputation zu entsenden, um an den Empfangsfeierlichkeiten Theil zu nehmen. — Da diese Sitzung die letzte in der gegenwärtigen Session ist, so sprach der Präsident zum Schlusse den Deputirten seine Anerkennung für ihre thätige Mitwirkung aus und stattete der Stadt Florenz unter allseitigem Beifall den Dank der Deputirten ab.

Neapel, 22. Juni. In den südlichen Provinzen, namentlich in Calabrien, hat die Unsicherheit wieder einen sehr hohen Grad erreicht. In der letzten Zeit haben sich wieder einige (fünf oder sechs) neue Brigantenbanden gebildet. — Der amerikanische Commodore Rodgers ist hier eingetroffen. Derselbe ist von Seite der Regierung der Vereinigten Staaten beauftragt, die Haupt-Marine-Etablissements Europa's zu besuchen.

Frankreich. Paris. Die Nachrichten über die in Frankreich lebenden polnischen Emigranten lauten immer trauriger. Nach einem am 11. d. M. unter dem Vorsitz des Herrn Thiers im Ministerrath gefaßten Beschluß sollen alle in Frankreich lebenden Polen, die sich auf irgend eine Weise verdächtig gemacht haben, ausgewiesen und unter polizeilicher Escorte bis an die französische Landesgrenze transportirt werden. Die französischen Eisenbahngesellschaften sind diesem Beschlusse der Regierung bereits zuvorgekommen und haben sämmtliche bei der Eisenbahnverwaltung angestellte Polen aus ihren amtlichen Stellungen entfernt. Die polnische Ingenieurschule auf Montparnasse in Paris ist vor einigen Tagen auf Anregung der Regierung geschlossen worden und dasselbe Schicksal steht dem polnischen Lyceum auf der Vorstadt Battignolles Ende d. J. bevor. Die hiesigen polnischen Parteiblätter erblicken für die in ihrer Existenz schwer bedrohten Emigranten in Frankreich nur Rettung in ihrer schleunigen Uebersiedelung nach Galizien. Sie haben zu diesem Zwecke bereits eine Subscription eröffnet und bestürmen den galizischen Landesausschuß unaufhörlich mit der Bitte, sich der in Frankreich verfolgten Landsleute anzunehmen und von der österreichischen Regierung die Genehmigung zu ihrer massenweisen Ansiedlung in Galizien zu erwirken. — Andererseits hat die russische Regierung durch ihren Gesandten in Versailles ein möglichst vollständiges Namensverzeichniß aller bei der communistischen Schilderhebung in Paris betheiligt gewesenen Polen zu dem Zwecke anfertigen lassen, um sie von der Begnadigung, um die sie jetzt so häufig von polnischen Emigranten angegangen wird, auszuschließen. Dies Verzeichniß, das an alle russischen Grenzbehörden übersandt worden ist, umfaßt über 700 Namen. — Zu den zahlreichen Polen, welche wegen ihrer Betheiligung an den communistischen Gräuelthaten von der französischen Polizei verhaftet und dem Kriegsgerichte übergeben worden sind, gehört auch der Buchhändler Wladislaw Mickiewicz in Paris, ein Sohn des berühmten Dichters Adam Mickiewicz.

23. Juni. Graf v. Waldersee, der neue deutsche Geschäftsträger in Paris, stattete bereits Jules Favre in Versailles einen Besuch ab. — Thiers hatte gestern Morgen um 5 1/2 Uhr eine Conferenz mit Emil de Girardin. Dieselbe dauerte bis 7 Uhr, über 2 1/2 Stunde. — Auf dem Kriegs-Ministerium beschäftigt man sich sehr eifrig mit der Reorganisation des Generalstabes. Außerdem geht man mit der Organisation eines besonderen Systems für die Kriegsverwaltung im Felde um. Es soll dem preußischen Etappenwesen ähnlich sein. — Die, welche falsche Denunciationen machen, werden ziemlich streng behandelt. Man nimmt sie fest und verurtheilt sie zu drei Monaten Gefängniß. — Die Deutschen haben jetzt Fontainebleau geräumt. Französische Dragoner haben von der Stadt Besitz genommen. — 150 Musikanten der Nationalgarde und 40 Aerzte der Ambulancen der Commune wurden heute in Freiheit gesetzt. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß dieselben alle ihren Dienst gezwungen versehen hatten.

24. Juni. Das Journal offiziell veröffentlicht die Bedingungen der Anleihe in 5proc. Rente, auszugeben zu 82 1/2 mit Zinsen vom 1. Juli 1871 an. Der Nettopreis der Emission ist in Berücksichtigung der Zahlungsfristen und Disconto-Bonifikationen 69 Fr. 27 C. Die Rückstände zahlbar in den Quartalen vom 16. Februar, 16. Mai, 16. Aug., 16. November. Die Zeichnung wird eröffnet am 27. Juni und geschlossen sobald die Anleihe (2 Milliarden) gedeckt sein wird, jedenfalls aber am 30. Juni.

— Der Belagerungszustand in Algerien ist aufgehoben. — Einer Mittheilung der „Gazette de France" zufolge wird der Graf von Paris in St. Germain erwartet. Derselbe wird sich von dort nach Versailles begeben, um dem Chef der Exekutivgewalt einen Besuch zu machen.

Versailles, 23. Juni. Der Minister des Innern sagte in Erwiederung einer Anfrage Schölcher's bezüglich der Aufhebung des Belagerungszustandes von Paris bei der Nähe der Wahlen, daß die Zeitumstände noch einer solchen Maßregel im Wege stehen. Er erklärt aber, daß die Regierung alle Freiheit gestatten werde in Bezug auf öffentliche Ankündigungen und Vereinigungen. Sie werde aber nicht die Proklamation revolutionärer Grundsätze gestatten. Die Regierung will die Wahlen frei vom Drucke der Behörden, so wie von dem Drucke der Freunde der Unordnung. — Der Vorschlag, eine Kommission zur Prüfung der Dekrete der Delegation von Tours und Bordeaux zu ernennen, wird angenommen.

Spanien. Madrid, 21. Juni. In der gestrigen Sitzung der Cortes erklärte der Colonial-Minister, daß Spanien die Herrschaft über die ganze Insel Cuba so lange behaupten werde, wie es noch Soldaten und Waffen stellen könne. Er gab zu, daß eine Ministerkrisis eingetreten sei und daß nach der Annahme der Antworts-Adresse auf die Thronrede, das Kabinet seine Entlassung einreichen werde.

— Die Feier des Papstjubiläums in Madrid, die auf

Sonntag, 18. d. M., verlegt war, ist in Madrid von Volkshaufen gestört worden, welche die Beleuchtung verhinderten und gegen die zur Ehre des Tages geschmückten Häuser ihren Groll mit Steinwürfen ausließen. Und das in der Hauptstadt des Landes, welches ehedem im hervorragenden Sinne als das katholische gepriesen war.

Belgien. Brüssel, 24. Juni. Die Independance meldet aus Paris, daß die Eröffnung der Bureaux zur Zeichnung des Anlehens am 26. d. stattfindet, doch sei dasselbe bereits placirt. — Der Graf von Paris besuchte am Donnerstag die Herren Thiers und Grevy.

— „Etoile Belge“ meldet aus Verviers, daß in Anbetracht der morgen daselbst stattfindenden Versammlung von Mitgliedern der „Internationalen“ die dortige Garde civique unter die Waffen gerufen ist.

Großbritannien und Irland. London, 23. Juni. Die bekannte „Tornado“-Affaire, die mehr als einmal drohte, zu einem ernstlichen Konflikt zwischen Großbritannien und Spanien zu führen, ist nach fast 5jährigen Unterhandlungen endlich zu einem befriedigenden Abschluß gereift.

24. Juni. Die Times meldet aus Paris von heute: „Das Verhör von Rochefort und Assy wurde in Folge der Entdeckung von Papieren, welche deren Beziehungen zu der Kommune und der Internationale betreffen, aufgehoben.“ — Der „Daily Telegraph“ meldet aus Paris, daß das Haus Rothschild 1200 Millionen der neuen Anleihe zeichnen werde.

Rumänien. Bukarest, 23. Juni. Die Kammer hat das Budget pro 1871 genehmigt.

Türkei. Konstantinopel, 17. Juni. Der Sultan stellte mehrere Christen als Diener in seinem Palaste an. Der päpstliche Gesandte, Monsignore Franchi, erwirkte die Beilegung der in der armenisch-katholischen Gemeinde ausgebrochenen Zwistigkeiten. Das betreffende Arrangement wurde von der Pforte und dem heiligen Stuhle genehmigt.

Türkei. Konstantinopel, 20. Juni. Wie es heißt, hat der Sultan, weil die hohe Pforte von dem griechischen Gouvernement nicht befragt worden ist, ob ihr die Ernennung Trikoupis zum griechischen Gesandten in Konstantinopel genehm sei, sich dahin ausgesprochen, daß Herr Trikoupis vor Erledigung dieses, in dem Verkehre der Regierungen untereinander üblichen Gebrauches, nicht werde empfangen werden können.

24. Juni. Die Pforte hat die Demission des Patriarchen Gregorius angenommen. Die Synode wählte den Metropoliten von Demotica, Dyonisius, zum provisorischen Patriarchen.

Amerika. Newyork, 18. Juni. (Kabeltelegramm.) Durch einen unglücklichen Zufall wurde Mr. Vallandigham, der Führer der demokratischen Partei, todtgeschossen. Aus Mexiko wird gemeldet, daß Tampico am 11. Juni erstürmt wurde; die Insurgenten wurden sämmtlich entweder getödtet oder gefangen genommen.

Asien. Hongkong, 18. Juni. Die Amerikaner haben eine Expedition gegen Korea unternommen. Nachdem auf eine amerikanische Rekognoszirungsabtheilung gefeuert worden war, folgte ein allseitiges Bombardement. Die Amerikaner nahmen ein Fort, und der Admiral hat nach Washington telegraphirt, daß er seine Operationen fortsetzen wolle, es sei denn, daß Kontreordre eintreffe.

Locales und Provinzielles.

Lehrerconferenz. Schluß.

Um 11 Uhr begann im Saale des Kantorhauses die amtliche Kreis-Lehrer-Conferenz, die mit dem Gesange des Psalms: „Lobe den Herrn, meine Seele ꝛc.“ und einem vom Vorsitzenden, Herrn Superintendenten Werkenthin, gesprochenen, herzlichen Gebete eröffnet wurde, worauf derselbe nochmals seinen Dank für die ihm bereitete Abschiedsfeierlichkeit aussprach, sodann aber auf das vor Kurzem erfolgte Hinscheiden des wohlverdienten Lehrers Kantor Hindemith in Wang, dessen Andenken durch Erheben von den Plätzen von den Anwesenden geehrt wurde, hinwies und nächstdem in gewohnter Weise auf die im Kreise der Kirche und Schule seit der letzten Conferenz vorgekommenen Veränderungen einging, wobei er die neuen Conferenz-Mitglieder, sowie auch einen aus dem Kriege glücklich zurückgekehrten Lehrer, Herrn Rothe aus Giersdorf, der Versammlung vorstellte. Die Mittheilung verschiedener Erlasse der Königlichen Regierungen, Empfehlungen von Schulschriften u. s w. schlossen sich an, wobei der „Siegert-Stiftung für Lehrer-Wittwen und Waisen“, deren Verwaltung in den Händen des Herrn Super. Meißner in Adelsdorf liegt, ganz besonders gedacht wurde. Zur großen Freude gereichte es dem Vorsitzenden, auch ein Rescript mittheilen zu können, in welchem die Königliche Regierung anläßlich der Schulprüfungsberichte ihre Zufriedenheit und Anerkennung den Schulen des Kreises ausspricht.

Nach Ernennung der diesjährigen Vorsitzenden in den 5 Conferenzbezirken des Kreises stellte der Vorsitzende, wenn auch „unter Reservation“, da das Ueberweisungs-Dekret noch nicht vorlag, seinen Nachfolger im Superintendantur-Amte, Herrn Pastor Andersohn in Erdmannsdorf, den Anwesenden vor, demselben zugleich die besten Wünsche für eine segensreiche Amtswirksamkeit aussprechend, worauf Herr Pastor Andersohn selbst ein herzliches Begrüßungswort an die Anwesenden richtete. Hieran schloß sich ein äußerst gediegener Vortrag des Lehrers Herrn Tischer über die beiden Vier-Worte: „Dic, duc, fac, fer“ und: „Frisch, frei, froh, fromm“, die sodann in umgekehrter Ordnung auch die Abschiedsansprache des Vorsitzenden durchwehten. Mit Gebet und Gesang wurde die Conferenz nach 12½ Uhr geschlossen.

Bei dem Abschieds-Diner, welches unter sehr zahlreicher Betheiligung um 2 Uhr auf Gruner's Felsenkeller stattfand, wurde Herr Superintendent Werkenthin mit dem Gesange des 92. Psalm: „Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken ꝛc.“ in feierlicher Weise empfangen. Die Reihe der Toaste bei Tafel eröffnete Herr Landrath v. Graevenitz mit einem durch Anknüpfung an die durchlebten gewaltigen Ereignisse und die Errungenschaften derselben vortrefflich eingeleiteten Hoch auf den Allerhöchsten und treuen Beschützer der Kirche und Schule, unsern König und Kaiser Wilhelm I., worauf der Gesang der Kaiserhymne und des Liedes: „Gott mit mir ꝛc.“ folgte, an welches Lehrer Hänsel ein Hoch auf den Scheidenden knüpfte, auf dessen Saat und Ernte der Liebe in demselben Sinne hinweisend, wie dies auch in dem nachfolgenden Festliede sich aussprach. Herr Superintendent Werkenthin dankte sodann nochmals allen Anwesenden und brachte im Anschluß an die besten Segenswünsche ein Hoch auf den Lehrerstand aus. Weitere

Toaste folgten durch Herrn Konrektor Wenzel auf Herrn Landrath v. Graevenitz, durch Herrn Eisenmanger in Rückerinnerung an sein erstes Amtswirken mit dem Gefeierten zusammen in Wang, „dem Scheidenden nochmals“ (diese Bezeichnung trug auch ein zweites Festlied), durch Herrn Rektor Wäldner auf die Werkenthin-Stiftung, durch Herrn Landrath v. Graevenitz auf das Gedeihen der Schulen und der Jugend unsers Kreises, durch Herrn Lungwitz auf das Triofolium eines tüchtigen und strebsamen Lehrerstandes, eines liebevollen und gerechten Superintendenten und eines kräftigen, auch die äußeren Interessen der Schule fördernden Landrathes, durch Herrn Leßmann auf die Familie des Herrn Scheidenden, und durch Letzteren auf den jugendfrischen Nestor der Lehrer, Herrn Ulbrich in Cunnersdorf. Der gesammte Verlauf der Festlichkeit befriedigte in eben so hohem Grade, wie die vom Wirthe Herrn Gruner der Festtafel gewidmete Fürsorge, und es wird gewiß der durchlebte Fest- und Abschiedstag in den Seelen der Lehrer des Kreises und aller Mitbetheiligten ein freundliches Bild der Erinnernng für immer zurücklassen.

△ Hirschberg, den 26. Juni. Die neue Garnison unserer Stadt, das 3. Bataillon des 19. Inf.-Regiments, traf am vergangenen Sonnabend Abends um 7 Uhr, mittelst Extrazuges von Mainz kommend, hier ein. Die Stadt hatte zum Empfange der Garnison das schönste Festkleid angelegt, indem die Häuser und Straßen mit Fahnen, Guirlanden und Ehrenpforten reichlichst geschmückt waren. Namentlich zeichnete sich die von der Stadt an der Stelle des ehemaligen Schildauer-Thores erbaute Ehrenpforte aus, in deren Pfeilernischen die Büsten des Kaisers und des Kronprinzen aufgestellt waren mit den Aufschriften darüber: St. Quentin und Metz. Eine Allee von Tannenbäumen und Flaggenstangen, die durch Festons mit einander verbunden waren, schloß nach dem Innern der Stadt zu an die Ehrenpforte sich an.

Als das Bataillon auf dem Bahnhofe eintraf, wurde dasselbe mit den Klängen zweier Musik-Capellen und dem Hurrahrufe der anwesenden Behörden und aufgestellten Vereine empfangen, während nicht minder lebhafter Hurrahruf auch aus den ankommenden Wagen erscholl. Nachdem eine halbe Stunde später die Aufstellungen geordnet waren, erfolgte der festliche Einzug in die Stadt, wobei an die voranschreitende Feuerwehr-Musik-Capelle die Mitglieder der costümirten Feuerwehr selbst, die Schützengilde, der Militär-Begräbnißverein, der Männer-Gesangverein und die Militär- und Civilbehörden nebst der Geistlichkeit sich anschlossen, worauf die Elger'sche Capelle und das Bataillon selbst folgte. Wiederum waren, wie bei der Einholung der Landwehr, die Straßen dicht mit Zuschauern gefüllt und aus den Fenstern regnete es Kränze und Bouquets auf die einziehenden Krieger, welche die freundlichen Gaben mit Hurrahrufen empfingen.

Bei Ankunft des Zuges auf dem Marktplatze wurde Aufstellung vor der Südfront des Rathhauses genommen, von dessem Balkon aus Herr Bürgermeister Prüfer im Namen unserer Stadt, ihrer Behörden und ihrer Einwohnerschaft das Bataillon herzlich willkommen hieß, hierbei in einer höchst gediegenen Ansprache darauf hinweisend, wie nunmehr, nachdem nach langen und blutigem Ringen der große und heilige Krieg für die höchsten Güter unserer Nation glorreich beendet und der gewaltige Feind, hoffentlich für immer, zu Boden geschlagen, unter festlichem Geläut der Glocken, den Klängen der Musik und dem Jubel des Volkes die tapferen Krieger, geschmückt mit dem Siegesreis, wieder einziehen in die festlich geschmückten Ortschaften der Heimath. Fest und treu haben sie gestanden, eine Wacht am Rhein, und als eine bewegliche Mauer, gebildet von den edelsten Söhnen des deutschen Vaterlandes und gekittet mit dem edelsten Blute, die räuberische Hand des frevelnden Feindes zurückgewiesen und ihre Banner bis in die feindliche Hauptstadt getragen. Auch das 19. Regiment und das Bataillon, welches wir von jetzt an das unsrige nennen, habe an den Kämpfen und Schlachten des glorreichen Krieges ruhmvollen Antheil genommen und die Namen Metz, Noisseville, Bellevue und Ladonchamps, Bapaume und St. Quentin würden Gedenktafeln sein in der Weltgeschichte und der Geschichte des deutschen Vaterlandes, wie sie Lorbeerblätter sein werden in der Geschichte des 19. Regiments. Die Einziehenden kehren von den Gestaden des Rheins, die sie vertheidigt und wo sie gewohnt, nun in unser friedliches Thal, in unsere freundliche Stadt ein, um, wie wir hoffen, auf lange Zeit bei uns zu bleiben; sie kämen, wenn auch bisher uns fern, doch nicht als Fremdlinge; denn jeder deutsche Krieger finde heute in jeder Stadt und in jedem Dorfe eine freundliche Heimath. Es möge nur hier dem Officier-Corps und den Mannschaften so gefallen, wie wir es wünschen. An diesen Wunsch schloß der Redner ein Hoch auf das Bataillon, in welches die gesammte Volksmenge kräftigst einstimmte.

Hierauf sprach der Bataillons-Commandeur, Herr Major v. Skrbensky, im Namen des Officier-Corps und des gesammten Bataillons seinen herzlichsten Dank für den ihnen bereiteten schönen Empfang aus, die Bitte hinzufügend, das gute Einvernehmen, in welchem bisher die Stadt zu ihrer Garnison gestanden hat, auch auf das Bataillon übertragen zu wollen. Anknüpfend an die Hinweisungen des Herrn Bürgermeisters auf die glorreiche Zeit des Kampfes richtete der Herr Major zunächst seinen Blick auf den Heldengreis, unter dessen Allerhöchster Führung die siegreichen Heere gestanden, und brachte mit dem gesammten Bataillon unter jubelnder Zustimmung der Bürgerschaft ein Hoch aus auf Se. Majestät den Kaiser und König Wilhelm I. Ein zweites kräftiges Hoch des Redners galt unserer Stadt und ihren Bewohnern. Den Behörden und den beim Einzuge betheiligten Vereinen sprach Herr Major v. Skrbensky seinen besonderen Dank aus.

Zu Ehren des Officiers-Corps fand gestern im Hotel „zum preußischen Hofe“ ein Diner statt; den Mannschaften aber gewährte die Stadt Abends in vier Localen (in den Gasthöfen „zum Kynast“, „zum Kronprinzen“, „zum schwarzen Roß“ und im „langen Hause“) freie Musik, Bier und Cigarren. Heut bezieht das Bataillon, das am Sonnabende Bürgerquartiere erhalten hatte, das Logirhaus.

△ Am Freitage bot der Johannis-Vorabend wieder in reichlichem Maaße die Johannisfeuer auf den umliegenden Höhen und den Vorbergen des Riesengebirges. Namentlich nach letzterer Richtung hin that aber die neblige Atmosphäre dem sonst gewohnten schönen Anblick nicht unbedeutenden Abbruch. Die Restaurationen auf dem Kavalierberge und dem Hausberge waren in gewohnter Weise illuminirt.

Sonnabends unternahmen die verschiedenen Klassen des hiesigen Gymnasiums unter Leitung ihrer Lehrer Ausflüge, die Secunda nach Jannowitz, dem Mariannenfels, Fischbach 2c., die Tertia nach Krummhübel, Wang, der Brotbaude und Hayn, die Quarta nach Lehnhaus und die Klassen Quinta und Sexta nach Jannowitz, Ketschdorf und den Bleibergen. Die Prima hatte sich in Begleitung des Herrn Director Dr. Lindner bereits Freitag zu Mittage auf den Marsch begeben und war über die Spindlerbaude bis zur Spindelmühle gekommen, worauf sie Sonnabends über den Ziegenrücken, die Wiesenbaude, an den Teichen vorüber u. s. w. wieder zurückkehrte. Die Witterung war i. G. den Ausflügen recht günstig.

Gestern hielt Herr Superintendent Werkenthin in der Gnadenkirche hierselbst seine Abschiedspredigt auf Grund des Textwortes 1. Cor. 15, 1—4. „Ich erinnere euch aber, lieben Brüder, des Evangelii, das ich euch verkündigt habe 2c.“ An den Schluß seiner Predigt knüpfte der Scheidende in tiefer Bewegung noch ein herzliches Wort des Dankes, der Bitte und des Gebets, hierbei im Besonderen an seine Amtsgenossen, an das Kirchen-Collegium und die Repräsentanten, an die Lehrer der Schulan-

stalten, an die Obrigkeit der Stadt und die Königl. Behörden der Stadt und des Kreises und an die Glieder der gesammten Gemeinde sich wendend. Die Predigt wird auf besonderes Ersuchen zum Besten der „Werkenthin-Stiftung" gedruckt werden.

* Die Militärersatzbehörden sind mittelst Erlaß des Kriegsministers mit Anweisung versehen worden, darauf zu halten, daß militärpflichtige Handwerker, wenn sie für den Dienst als Oekonomie-Handwerker tauglich befunden werden, ohne Rücksicht auf ihr Größenmaß herangezogen werden. Es sollen demnach — abgesehen von den vorzugsweise Einzustellenden beziehungsweise primo loco Rangirenden — sämmtliche zur Aushebung als Oekonomie-Handwerker designirten Militärpflichtigen, ohne Rücksicht auf ihr Größenmaß, in der Reihenfolge, in welcher sie in der Loosungsliste stehen, aus letzterer in die Vorstellungsliste E. übertragen werden.

* Der evangelische Ober-Kirchenrath hat im Einverständniß mit dem Herrn Minister der geistlichen Angelegenheiten die Uebertragung der intermistischen Verwaltung des Ephoralamtes der Diöcese Hirschberg auf den nach Erdmannsdorf berufenen Pfarrer Anderson, vom 1. Juli ab, genehmigt. — Der bisherige Superintendent Werkenthin in Hirschberg ist zum Pastor in Michelau unter gleichzeitiger Ernennung zum Superintendenten der Diöcese Brieg, berufen.

* Dem „Sag. W." zufolge, soll dort von kompetenter Seite aus Berlin die Mittheilung eingegangen sein, daß der Bau der schon früher projektirten Bahnlinie Sommerfeld-Sagan-Haynau, zur Abkürzung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, vom Staatsministerium nunmehr definitiv beschlossen ist und schon im nächsten Jahre auf Staatskosten zur Ausführung kommen soll.

* Die festliche Einholung der von Sr. Maj. dem Kaiser der Stadt Görlitz geschenkten Kanone fand am 22. d. früh durch Deputationen der städtischen Behörden, die Spitzen der hiesigen Militär-Behörden, die erste Kompagnie des Jäger-Bataillons und die Herren Offiziere, sowie Deputationen der übrigen Kompagnieen des Jäger-Bataillons statt.

* An Stelle des Geh.-Rath Herrn Richtsteig ist der Ober-Bürgermeister Herr Gobbin in Brandenburg zum Oberbürgermeister von Görlitz gewählt worden.

* Nachdem in Gemäßheit des § 29 der Bundesgewerbeordnung von 1869 die Approbation als Arzt von der vorherigen akademischen Doctorpromotion nicht mehr abhängig gemacht werden darf, ist bestimmt worden, daß die vorherige Erlangung der akademischen Doctorwürde von den approbirten Aerzten als Bedingung ihres Eintritts und des Uebertritts in die Armee nicht mehr zu fordern ist.

* Das Obertribunal hat neuerdings das Präjudiz aufgestellt, daß 1) die Gewerbsmäßigkeit eines Schankwirthschaftsbetriebes nicht durch die Absicht bedingt ist, dadurch nachhaltig den Lebensunterhalt zu finden, eine solche daher schon angenommen werden kann, auch wenn nur an gewissen Festtagen der Betrieb stattgefunden hat; und daß 2) ein Gewerbebetrieb „stehend" ist, sobald er nicht im Umherziehen stattfindet.

* Im Cours-Bureau des General-Postamtes ist eine Post- und Eisenbahn-Karte vom Elsaß und Deutsch-Lothringen bearbeitet worden, welche binnen Kurzem zur Ausgabe gelangen wird. Diese Karte soll auch an das Publikum käuflich zum Preise von 20 Sgr. pro Exemplar abgelassen werden, und sind Bestellungen direct bei den Post-Anstalten zu machen.

* Es liegen uns jetzt so viel Beschreibungen der Feierlichkeiten am 18. Juni vor, welche theilweise den Raum mehrerer Seiten beanspruchen, daß es unmöglich wird, dieselben aufzunehmen.

Agnetendorf. Der 18. d., der Tag des Friedensfestes wurde hier besonders festlich begangen Auf Veranlassung des Fabrikbesitzers Herzig wurde hierselbst unter Betheiligung der ganzen Gemeinde eine Friedenseiche gepflanzt. Nachmittags 3 Uhr begaben sich die versammelte Gemeinde, Männer und Frauen, die Schuljugend, die mit Eichenkränzen geschmückten Krieger, geführt von ihren älteren Kameraden, auf den zur Pflanzung der Eiche bestimmten Platz. Herr Herzig hielt nach Absingen des Liedes „Lobet den Herrn" die Festrede und brachte das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und das ganze treue deutsche Volk aus. Nachdem die Urkunde über die Pflanzung rc. versenkt worden und die Nationalhymne gesungen worden war, kam eine für die Krieger erfolgte Sammlung von 26½ Thlr., zu welcher noch ca. 11 Thlr. traten, welche von der erwachsenen Jugend gesammelt waren, zur Vertheilung und es empfing nicht allein jeder zurückgekehrte, sondern auch jeder noch unter der Fahne befindliche Krieger eine Ehrengabe von 2 Thlr., den Eltern eines vermißten Kriegers aber, der wahrscheinlich schon bei Wörth den Tod für's Vaterland gefunden, wurde ein bleibendes Andenken von gleichem Werthe übergeben. Nachdem nun noch Herr Buchhalter Schüssel eine Anrede gehalten, wurde zur Pflanzung der Eiche geschritten und hierauf mit dem Liede „Nun danket Alle Gott" die Feier um 6 Uhr beendet. Herr Fabrikbesitzer Herzig hat auch noch der Schuljugend eine schöne Fahne geschenkt.

P. Hermsdorf u. K., 25. Juni. Der diesjährige Johannesabend wurde nicht so feuerlich gefeiert, wie in den vergangenen Jahren. Wir zählten auf den Vorbergen nur 42 Feuer, deren Licht noch obendrein durch Nebel sehr geschwächt wurde. — Es freut mich, mittheilen zu können, daß in Folge der in meinem Bericht vom 16. Mai c. (Nr 57 des „Boten") ausgesprochenen Bitte um Unterstützung der Wittwe Liebig, deren Ehemann in Folge Verpflegung rotzkranker Pferde unter gräßlichen Leiden gestorben, von 16 Wohlthätern zusammen 23 Thlr. und ein Packet Sachen (letztere sogar aus Gogolin in Oberschlesien) gespendet worden sind Die unglückliche Frau wurde durch diese Gaben aus größter Noth gerettet; darum Dank den edlen Gebern. Möge sie der Himmel dafür reichlich segnen. — Die Besucher der „Bismarckshöhe" machen wir auf das Inserat des Fuhren-Unternehmer Weichert aus Agnetendorf aufmerksam, der zur Fahrt auf genannte Höhe einen hierzu besonders gebauten Wagen am Stuckardt'schen Gasthause bereit hält und billigere Preise stellt, als die Träger für einen Stuhl. Im ersten Augenblick erscheinen die Preise etwas hoch, wer aber die Schwierigkeit der Fahrt und die schlechte Beschaffenheit des Weges kennt, wird sie gewiß nur angemessen finden und gerne zahlen. — Bei dieser Gelegenheit soll nicht unerwähnt bleiben, daß allgemein der Wunsch ausgesprochen wird, Agnetendorf möchte doch für seine Wege, insbesondere für die Dorfstraße selbst etwas mehr Sorge an den Tag legen, als seither. Es giebt mehrere Stellen, an welchen das Hochwasser arge Lücken gerissen, die — namentlich an dunkelen Abenden — nicht ohne Lebensgefahr passirt werden können. Auch hier im Oberdorfe ist eine gründliche Ausbesserung der Straße dringend nothwendig. Fast ganz unganbar aber ist jetzt der früher so beliebte Dammweg geworden, der von Warmbrunn am linken Zackenufer hinauf nach dem sonst vielbesuchten „Freundlichen Hain" in Wernersdorf führt. Nicht allein, daß die vom Wasser verursachten Beschädigungen unausgebessert geblieben, haben obendrein noch zwei hiesige Gutsbesitzer den Weg vom sicheren Damm auf den niedriger gelegenen Acker verlegt und ihm keine, auch nicht die allergeringste feste Unterlage verliehen, so daß nach Regenwetter ein Versinken bis an die Knie unausbleiblich ist. Man sorgt wirklich dafür, daß den Fremden auch sogar noch die Wege zu den nächsten und beliebtesten Partien recht sauer werden. Schließlich wird wohl außer den Bergen

---

Nebst drei Beilagen.

[n]ichts mehr übrig bleiben, was den Gästen einen längeren Aufent[h]alt in unserer Gegend angenehm macht.

Schömberg, 18. Juni. Heute feierte unsere Stadt das [F]riedensfest in festlicher Weise. Früh spielte die Turner-Capelle [d]en Choral „Nun danket Alle Gott" auf dem Markte. Um 9 [U]hr erfolgte der Festzug nach der Kirche in folgender Ordnung: [D]ie Schützengilde mit Fahne und ihrer Kapelle, der Militair-[B]egräbniß-Verein mit Fahne in zwei Zügen, demselben voran [3] weiß gekleidete Mädchen mit einem Kissen, worauf ein Lor[b]eerkranz ruhte, welcher zu Ehren der auf dem Felde der Ehre [ru]henden Krieger auf die in hiesiger Kirche befindliche Gedenk[t]afel aufgehangen wurde. Zwischen diesen beiden Zügen mar[s]chirten die mit Kränzen geschmückten Krieger aus den Feldzügen [1]814 und 15, 1864, 66, 70 und 71 und die Behörden und [E]hrengäste; den Zug schloß der Turn-Verein mit seiner Capelle [u]nd Fahne. Nach dem feierlichen Dankgottesdienst in der Kirche [f]and eine kurze gediegene Festrede des Herrn Bürgermeister [L]iebig auf dem Markte statt. Ferner wurden von demselben [d]ie Hochs auf Se. Majestät den Kaiser und sämmtliche Mit[g]lieder des Kaiserlichen Hauses, das treffliche Kriegsheer nebst [s]einen Führern rc. ausgebracht. Die Feier schloß mit dem Ge[s]ange der Nationalhymne.

Von 1 bis 3 Uhr folgte die Speisung der sämmtlichen Krieger [i]m städtischen Gasthofe auf Kosten der Stadt-Commune und [O]rtschaften. Von 3 bis 7 Uhr Frei-Concert von der Turner-[C]apelle für die Krieger im Schießhausgarten, dann Begleitung [d]erselben durch den Turn-Verein und seine Capelle nach der [S]tadt zurück; Abends nach Beginn der Dunkelheit Zapfenstreich [sä]mmtlicher Korporationen durch die festlich geschmückte und [il]luminirte Stadt, wobei sich viele Einwohner durch das Ab[br]ennen von bengalischen Flammen rc. auszeichneten, namentlich [d]er Herr Fabrikbesitzer Krebs durch ein prächtig arrangirtes [F]euerwerk nebst brillanter Ausschmückung und Illumination seiner [Fa]brik. Nach dem Zapfenstreich beschloß ein Tänzchen in ver[sc]hiedenen Lokalen diese seltene erhabene Feier, und gleichwie [da]s Turnfest im Jahre 1865 und das Friedensfest im Jahre [1]866, wird dieses Fest gewiß eine schöne Erinnerung für die [T]heilnehmer und die hiesige Stadt und Umgegend bleiben.

Goldberg, den 19. Juni. Die Friedens-Dankfeier [is]t hier in würdiger Weise begangen worden und noch prangen [un]sere Häuser in dem herrlichen Waldesgrün, womit fleißige [Hä]nde dieselben sinnig und geschmackvoll decorirt haben. Für [un]sere Schuljugend fand Sonnabend früh von 9 Uhr ab [in] den festlichgeschmückten Localen aller Klassen eine dem Zwecke [ent]sprechende Vorfeier statt. Von 7—8 Uhr Abends wurde mit [al]len Glocken zum feierlichen Dankgottesdienst des folgenden [T]ages eingeläutet, worauf vom kirchlichen Sängerchor vor dem [R]athhause mehrere patriotische Lieder mit Musikbegleitung zur [A]ufführung kamen. Nach eingetretener Dunkelheit führte der [T]urnverein auf dem Obermarkt unter Musikklängen einen Fackel[re]igen auf. — Sonntag früh ertönten 20 Böllerschüsse und von [8] — 9 Uhr wurde Generalmarsch geschlagen, worauf ein Fest[zug], bestehend in den Königlichen und Städtischen Behörden, den [V]eteranen aus dem Befreiungskriege von 1813—15, den Inva[li]den von 1864 und 66, den von hier eingezogen gewesenen, [ab]er bereits aus dem Felde wieder zurückgekehrten Kriegern von [1]870 und 71, den sämmtlichen Innungen, Corporationen, Ver[ei]nen und den Schulen, arrangirt wurde, welcher unter Glocken[ge]läute zur Beiwohnung des feierlichen Gottesdienstes in die Kirchen [be]ider Confessionen sich in Bewegung setzte. Nach beendigtem [Na]chmittags-Gottesdienste erfolgte die Einweihung der schon [frü]her gepflanzten Friedenseiche auf dem Kirchplatze mit Gesang [un]d durch Weihrede eines Geistlichen. Zum Schluß dieses Actes [wu]rde das Lied „Nun danket Alle Gott" angestimmt. Hierauf [be]gab sich der Festzug vor das Rathhaus, woselbst nach einer kurzen Ansprache der Bürgermeister Sr. Maj. dem Kaiser und König ein dreimaliges Hoch darbrachte, in welches die außerordentlich zahlreiche Versammlung freudig jubelnd einstimmte. Vom evangelischen Kirchthurme, welcher auch mit Guirlanden decorirt war, ertönten alsdann durch Trompetenmusik die Melodien: „Nun danket Alle Gott", „Heil Dir im Siegerkranz" und „Die Wacht am Rhein."

Auf Kosten der Stadt fand nun für die geladenen Krieger und Ehrengäste (über 209 an der Zahl) ein Festdiner im Gasthofe zum „schwarzen Adler" statt.

Nachmittags 3 Uhr fand ein festlicher Ausmarsch der Militärmannschaften, des Schützenvereins, der Bürger-Jüngsten-Compagnie, des Turn- und Rettungsvereins und der Turnschüler nach dem Lindenplatz statt, woselbst ein Freischießen abgehalten und von den Turnschülern verschiedene Turnspiele ausgeführt wurden, für deren Siege Prämien ausgesetzt waren.

Abends 10 Uhr wurde ein solenner Zapfenstreich durch die Straßen der Stadt, deren Häuser prachtvoll illuminirt waren, ausgeführt.

Das Fest war gestern vom schönsten Wetter begünstigt, ist heute fortgesetzt worden, jedoch durch Ungunst der Witterung ist dasselbe nicht zur gewünschten Ausdehnung gelangt.

Jauer. (Schwurgerichts-Sitzung vom 20. Juni.) 1. Anklagesache gegen den Bleicharbeiter Ueberschär aus Nieder-Kunzendorf, Kreis Bolkenhain, wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit und Raubes auf öffentlichem Wege. In dieser Sache war gesetzlich die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Wie wir gehört haben, wurde derselbe mit einem Jahre Gefängniß bestraft.

2. Anklagesache gegen die verwittwete Tischler König aus Hirschberg wegen Urkundenfälschung. Sie ist geständig und wurde vom Gerichtshofe ohne Mitwirkung der Geschworenen zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

3. Anklagesache gegen den Sattlergesellen Süßmann aus Charlottenbrunn wegen Urkundenfälschung. Auf Grund eines gefälschten Schriftstücks hat der Angeklagte aus der Gesellenkrankenkasse zu Hirschberg den Betrag von 3 Thlr. 2 Sgr. erhoben. Der Angeklagte, welcher durchweg geständig war, wurde wegen wissentlichen Gebrauches einer falschen Urkunde zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

(Sitzung vom 21. Juni.) In der heutigen, letzten Sitzung kamen nachstehende Anklagesachen zur Verhandlung:

1. Wider den Tagearbeiter Heinrich Hübner aus Colonie Jahnis bei Wahlstatt und den Häusler Johann Carl Walter aus Raischmannsdorf. Dieselben waren angeklagt, in der Nacht vom 24. zum 25. März d. J. zu Hertwigswaldau dem Gerichtsscholzen Thomas mehrere Scheffel Weizen und Roggen in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben und zwar mittelst Einbruchs und Einsteigens. Beide Angeklagte sind des ihnen zur Last gelegten Verbrechens durchweg geständig und wurden dieselben: a) der Angeklagte Hüber wegen schweren Diebstahls mit 1 Jahr 3 Monat Zuchthaus und Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre, b) der Angeklagte Walter wegen neuen schweren Diebstahls mit 4 Jahr Zuchthaus und Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 4 Jahr bestraft, gegen beide auch die Stellung unter Polizei-Aufsicht für zulässig erklärt.

2. Wider die verwittwete Lohnkutscher Scholz aus Hirschberg wegen wiederholten Betruges im wiederholten Rückfalle. Dieselbe hat sich, obgleich schon mehrmals wegen Betruges bestraft, doch wieder drei Betrügereien geständlich zu Schulden kommen lassen. Die Angeklagte wurde wegen wiederholten Betruges im wiederholten Rückfalle mit 1 Jahr 8 Monat Zuchthaus und einer Geldbuße von 300 Thlr., im Unvermögensfalle mit noch zwei Monat Zuchthaus bestraft.

3. Wider den Musikus Heinrich Dietrich aus Poischwitz

wegen versuchter Erpressung durch Bedrohung mit Mord und Brandstiftung. Der Angeklagte ist durchweg geständig und wurde vom Gerichtshofe wegen versuchter Erpressung durch Bedrohung mit Mord und Brandstiftung mit 6 Monat Gefängniß und Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr bestraft.

Liegnitz. Das „Stadtblatt“ bringt folgenden sehr beherzenswerthen Artikel: Von vielen Seiten laufen jetzt wieder Berichte über große Brände und verheerende Hagelschläge ein, und meistens sind dieselben von ergreifenden Schilderungen des durch den Verlust von sämmtlichem Hab und Gut eingetretenen furchtbaren Elendes und großer Noth begleitet. So gern man auch sein Scherflein beiträgt, ist einmal das Unglück da, so unwillkürlich stößt Jedem der Gedanke auf, daß doch, wenn, wie auch bei den jüngst wieder vorgekommenen Unglücken es sich herausstellt, viele der Getroffenen nicht versichert waren, eine gewisse unverantwortliche Vernachlässigung der eigenen Interessen vorliegt. Wir besitzen vortreffliche Versicherungs-Institute gegen Feuer und Hagel, und dennoch ist so häufig von keiner oder äußerst geringer Versicherung die Rede. Mag auch in einzelnen Fällen die Zahlung der Prämien schwer fallen, so begegnet man aber wirklich oft noch fast eigensinnigen Vorurtheilen gegen das Versichern, und man läßt es lieber darauf ankommen, ob ein unvorhergesehenes, verhängnißvolles Ereigniß den eigenen Heerd trifft oder nicht, anstatt sich durch Prämien auch nur einiger Maßen zu sichern. Mag es auch wahr sein, daß namentlich die Versicherungen gegen Hagel ziemlich hohe Prämien bedingen, so würde, wenn gerade hier das Vorurtheil einer allgemeinen Benutzung Raum machte, bald hinreichende Concurrenz eintreten und die Möglichkeit sich ergeben, Gegenseitigkeits-Institute zu gründen oder die Prämien sehr herabzusetzen. Das Hauptübel besteht in übel angebrachter Sparsamkeit, und es wäre, wenn diese schwände, manches Elend aus der Welt gebannt.

Görlitz. In der zweiten Schwurgerichts-Sitzung am 20. d. befanden sich auf der Anklagebank: der Webersohn Heinrich Bartsch, der Weber Karl Gottfried Bartsch und dessen Ehefrau Friederike Bartsch, der Weber Gottfried Knebel, sämmtlich aus Wigandsthal. Knebel, 30 Jahr alt, welcher schon vom 11. Jahre an sein Leben meist im Gefängnisse und Zuchthause zugebracht, erst voriges Jahr eine 8jährige Zuchthausstrafe abgebüßt hat, ist beschuldigt, 9, theilweise sehr bedeutende Diebstähle ausgeführt zu haben. Der Knabe Heinrich Bartsch ist beschuldigt, den Diebstahl in Ullersdorf gemeinschaftlich mit Knebel verübt zu haben. Die Bartsch'schen Eheleute, sind angeklagt, wiederholt Gegenstände, von denen sie gewußt, daß sie von einem Diebstahl herrührten, heimlich an sich gebracht und zur Veräußerung derselben mitgewirkt zu haben. Angeklagter rc Knebel wurde wegen 6 schwerer und 2 einfacher Diebstähle im wiederholten Rückfalle zu 12 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit auf Stellung unter Polizei-Aufsicht verurtheilt. Der Knabe Bartsch, welcher auf Grund des Ausspruchs der Geschwornen die erforderliche Einsicht zur Erkenntniß einer strafbaren Handlung nicht besessen, wurde des schweren Diebstahls für nichtschuldig erklärt, aber seine Unterbringung in eine Besserungsanstalt beantragt. Die Bartsch'schen Eheleute wurden wegen Hehlerei, und zwar Gottfried Bartsch mit 1 Jahr Gefängniß bestraft, wovon 3 Monate Gefängniß auf die erlittene Untersuchungshaft abgerechnet werden, dessen Ehefrau wurde zu 1 Jahr Gefängniß, auch Beide zu 1 Jahr Ehrverlust und Zulässigkeit auf Stellung unter Polizei-Aufsicht verurtheilt.

Görlitz. In der Schwurgerichts-Sitzung vom 21. Juni wurden die unverehelichte Auguste Erneftine Hanzig aus Wilka bei Lauban und die unverehelichte Erneftine Rückert aus Löbensluft bei Lauban wegen vorsätzlichen Kindesmordes jede zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Görlitz. (Schwur-Gerichts-Sitzung vom 22. Juni.) Unter andern kamen zur Verhandlung: die Anklagesache wider den Gärtnersohn August Heller und dessen Vater Gärtner Friedrich Heller aus Neu-Scheibe, Kreis Lauban. Angeklagter August Heller bekennt sich schuldig, am 19. März cr. Morgens das unbewohnte Haus seines Vaters zu Neu-Scheibe nach der Aufforderung seines Vaters vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben, um demselben die Versicherungssumme von 100 Thlrn. zu verschaffen; dessen Vater bestreitet, seinen Sohn ausdrücklich zur Ausführung der That verleitet zu haben. August Heller wurde wegen Betruges unter mildernden Umständen zu 6 Monaten Gefängniß, dessen Vater wegen Betruges zu 1 Jahr Zuchthaus, 50 Thlr. Geldbuße event. noch 1 Monat Zuchthaus verurtheilt.

Ferner die Anklagesache wider den Dienstknecht Karl Schindler aus Birngrütz, Kreis Löwenberg. Derselbe wurde wegen einfachen Diebstahls und Betruges in mehr als 2. Rückfall zu 1 Jahr Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt (Görl. Anz.)

Görlitz. Der neue Verwaltungsrath der Berlin-Görlitzer Eisenbahn-Gesellschaft hat sich Donnerstag Abend constituirt und Dr. Strousberg nicht wieder zum Vorsitzenden gewählt, sondern an dessen Stelle den Kaufmann A. Hardt von hier.

⊥. Schweidnitz. Neuerdings fällt wiederum ein Stück der ehemaligen Festung, und zwar ein Stück des kasemattirten Hauptwalles am ehemaligen Petersthor, in nächster Nähe der Kaserne Nr. II., welches eingeebnet und mit zum Kasernenplatz hinzugezogen wird. In diesem Stück Kasematte war seit dem Fall der Festungsthore und der sieben Ruthen breiten Erweiterung der Thorübergänge Seitens der Steuerbehörde die Thorkontrolle eingerichtet worden.

Am 21. d. M. war hierselbst der Termin, an welchem Seitens der Königl. Regierung der Commission zur Uebergabe der Festungswerke dasjenige Terrain übergeben wurde, welches nach dem von Herrn Stadtbaurath Dittrich entworfenen Bebauungsplane der Stadt zu Communicationen der öffentlichen Plätze vorgezeichnet ist. Der Minister des Innern hatte diese Uebergabe genehmigt und wurde an genanntem Tage der Contract abgeschlossen. Die Commune verpflichtet sich die Straßen in möglichst kurzer Frist fertig zu stellen. Wie sich nun aber die Regierung mit dem Militair-Fiscus einigen wird darauf ist man gespannt, da an einigen Stellen die Linien der neu anzulegenden Straßen die Kasematten durchschneiden. Der Stadt ist von der Regierung das Terrain der Linie überwiesen und doch gehört der darauf stehende Kasemattentheil dem Militair-Fiscus. Na, mag sein wie dem wolle, die Kasemattenfrage geht zwar langsam, aber desto sicherer ihrer endlichen Lösung entgegen.

Im letzten Referat in Nummer 71, Ankündigung des Concerts der „Brumme,“ hat sich ein eigenthümlicher Druckfehler eingeschlichen; es soll nicht heißen: der humoristisch-musikalische Verein „Baumann“ sondern „Brumme.“ Bei Beginn des Concerts war kein Sitzplatz mehr zu erlangen. Die „Brumme“ zählt jetzt über 100 Mitglieder. Die Leistungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Fremde aus Reichenbach und Freiburg und insbesondere Viele aus den umliegenden Ortschaften zählten zu den Zuhörern. Nach Beendigung des Concerts wurde eine Monstre-Polonaise auf der am Garten belegenen Wiese aufgeführt.

Nach dem Beschluß des Central-Gewerbe-Vereins zu Breslau wird der Schlesische Gewerbetag für dieses Jahr seine Sitzungen an hiesigem Orte abhalten, und zwar in den Tagen des 16. bis 18. Juli. Sonntag den 16. Juli wird die Versammlung in König's Hotel stattfinden und des Abends nach den Versammlungen, wird man sich im Garten des Gasthofes „zu den drei Hacken“ vereinigen. Montag den 17. Juli finden von 9 bis 2 Uhr Mittags die Berathungen im Saal von König's Hotel statt. Die Nachmittagstunden sind so weit es geht zur Besichtigung der Etablissements unserer Stadt

[st]immt, und zwar der Schuhstifte-Fabrik und des Hammer-[w]erkes der Gebrüder Wagener, der Maschinenbau-Anstalt [v]on Främbs und Freudenberg in Kletschkau, der Ger-[b]erei von C. Siegert, der Brauerei, Eisengießerei und Fabrik [land]wirthschaftlicher Maschinen von C. Januscheck und der [be]kannten und vielgenannten Orgelfabrik von Schlag & Söhne. [A]bends findet gemüthliches Zusammensein in Januscheck's [B]rauerei statt, um 8 Uhr vereinigen sich die Mitglieder zu [ei]nem gemeinschaftlichen Souper in Königs Hotel. Am Mor-[ge]n des 18. finden wiederum Berathungen bei König's statt, [u]m 1 Uhr Abfahrt nach Kynau, gemeinschaftlicher Spazier-[ga]ng durchs Schlesierthal und gemüthliche Vereinigung auf der [Ky]nsburg bis zur Rückfahrt. Der Vorsitzende des hiesigen [G]ewerbevereins ist Herr Stadtbaurath Dittrich; es steht zu [er]warten, daß die Betheiligung eine sehr rege sein wird.

[—] Das der Stadt am 21. d. M. Seitens der Königlichen Re-[g]ierung übergebene Terrain zu Straßen und öffentlichen [P]lätzen repräsentirt einen Flächeninhalt von rund 53 Morgen.

[—] Ein hiesiger Briefträger wurde bei Beginn des nun glücklich [be]endeten Krieges zur Feldpost eingezogen und kehrte am 22. [A]bends mit dem eisernen Kreuz geschmückt zurück, von den An-[ge]hörigen und Collegen herzlich empfangen und bekränzt.

[—] Unsere Artillerie, die 3. Fußabtheilung Schlesischen Artillerie-[R]egiments, wird erst den 6. oder 7. Juli eintreffen.

[—] R. Neumarkt, den 24. Juni. Man spricht hier davon, [da]ß ein neuer Kirchhof angelegt werden solle, nur hat sich bis [je]tzt noch kein geeigneter Platz dazu gefunden. Die beiden dicht [a]n der Stadt belegenen Kirchhöfe sind voll und kann der neue [K]irchhof den jetzigen Zeitverhältnissen angemessen nur in ziem-[li]cher Entfernung von der Stadt aus Gesundheitsrücksichten an-[ge]legt werden. Unser Schützenfest ist wieder einmal recht ge-[m]üthlich abgelaufen, wenn auch am Sonntage die Hitze ein [we]nig ungemüthlich war. Der Consum von Bier wurde dadurch [g]esteigert, doch „je mehr Bier, desto mehr Plaisir!“ [—] Im Zelte herrschte das allbekannte gemüthliche Leben und [„]graue“ wie „grüne“ Schützen haben sich mit Liebenswürdigkeit [u]nter ihrem gastlichen Dache mit Gästen und Familien bewegt. [B]ei dem Königsschießen wurde Herr Posamentier Reinsch König [u]nd, irre ich nicht, Herr Schuhmachermeister Kiepolt Nebenkönig. [A]m Mittwoch war Einmarsch und Abends ein kleines Amüsement [i]m Schützenzelte. Herr Schützen-Hauptmann Müller hat wieder [di]e Genugthuung mit fortgenommen, daß in seiner grünen [S]chaar noch der alte Sinn für die Sache wohne und das kleine [F]est war im Allgemeinen recht hübsch.

[—] Am Sonntage war unsere Stadt recht schön bekränzt und [A]bends fehlte auch die schöne Illumination nicht. In Nr. 71 [d]es Boten erwähnte ich des Thurm- und Kirchenbaues. Jetzt [er]heben einige Ungenannte im Stadtblatte Protest gegen den [B]au, finden die alte Kirche noch fest und gut, und schließlich [r]ückt es so heraus, daß sie eine neue Steuerbelastung deswegen [be]fürchten. Wir glauben nicht, daß es dahin kommen möchte. [D]ie Kirchkasse besitzt Mittel, das Material der alten Kirche und [de]r entstehende Bauplatz schaffen wieder Mittel, freiwillige Bei-[t]räge und ein Bischen Courage und wir hoffen stark, dann geht [es]; wir müssen durchaus darauf bedacht sein, unsere Stadt den [n]eueren Verhältnissen anzupassen, zumal noch die Nothwendig-[k]eitsfrage hinzutritt.

[—] Ebenso geht das Projekt wieder herum, daß ein Bahnhof hier [e]rrichtet und eine Verbindungsbahn mit Canth hergestellt wer-[d]en soll. Dies wäre allerdings für die Stadt von großem [W]erthe, allein wir können daran gar noch nicht fest glauben, [w]enn wir an den Kosten-Aufwand denken.

[—] Sonntag feiert in Pavel's Garten der hiesige Turnverein ein [F]est; Concert, Theater u. s. w. Gästen ist der Eintritt gestat-[tet]. Ich komme in meinem nächsten Berichte darauf zu sprechen.

[—] Schöneiche bei Neumarkt. Der 18. Juni war auch für [u]nsere Gemeinde ein Fest- u. Freudentag in echt deutscher Weise. Ein Friedens-Denkmal aus Granit, mit der Inschrift 1870-1871 den 18. Juni, von dem Gutsherrn, Freiherrn v. Kaltenborn-Stachau, auf einem sehr schönen Platze der Dorfaue errichtet, erhielt seine festliche Weihe. Eine auf demselben Platze gepflanzte Linde als „Deutsche Kaiserlinde“ ihre Taufe. Lehrer Oertel hielt auf den hochwichtigen Tag resp. die die seltene Feier bezügliche Rede, die, von patriotischem Gefühl durchdrungen, wohlthuend auf die Anwesenden wirkte. Gesang von patriotischen Liedern wechselten mit Deklamation von Seiten der Schuljugend und Toasten auf Kaiser und Reich, die tapferen Krieger, die Gutsherrschaft 2c. passend ab. Die beiden freiherrlichen Söhne Ullrich und Rudolf (Knaben von 8 und 10 Jahren) wohnten der Feier als Fahnenjunker bei. Den Schluß bildete der gemeinschaftliche Gesang von „Nun danket Alle Gott“. Eine 1866 am Friedensfeste den 11. November gepflanzte Friedenslinde erfreut uns durch ihren Wuchs und hat so zu sagen „eine würdige Schwester“ bekommen. Gottes Frieden über der Stätte!

Breslau, 23. Juni. [Maßregelung.] Wie die „Bresl. Ztg.“ aus sicherster Quelle mittheilt, ist dem Dom-Scholasticus Professor Dr. Baltzer blos deswegen, weil er es abgelehnt hat, den bekannten Nürnberger Protest gegen die vaticanischen Decrete zu mißbilligen, sein ganzer, vom Staate garantirter Canonicatsgehalt durch den Fürstbischof Dr. Förster gesperrt worden.

— (Zum Journalistentage.) Auf ein Gesuch des hiesigen Local-Comitee's für den deutschen Journalistentag hat der Minister des Handels, Graf v. Itzenplitz, den Theilnehmern an den hierorts vom 8. bis 11. Juli stattfindenden Berathungen der deutschen Journalisten einen unentgeltlichen Extrazug, so weit derselbe die königliche Gebirgsbahn passiren wird, also von Altwasser bis Hirschberg, zur Verfügung gestellt.

— Die Bresl. M.-Z. schreibt: (Ein neuer Feiertag in Aussicht.) Nach der „Genfer Correspondenz“ wird der Papst in der Adresse der Deputationen der deutschen Katholiken gebeten, er möge aus Dank für die Gnade Gottes, die ihn zu so hohen Jahren habe kommen lassen, „das Herz-Jesu zum duplex 1. Klasse für die ganze Kirche“, d. h. das Fest des Herzens Jesu, welches mit dem fünfundzwanzigjährigen Gedächtnißtage der Erwählung des Papstes zusammenfällt, zu einem Feste ersten Ranges für die ganze Kirche erheben.

Ob die weltlichen Regierungen ihre Einwilligungen zu der päpstlich verordneten Arbeitseinstellung geben würden, das zu fragen kommt den ultramontanen Herrschaften schon gar nicht mehr in den Sinn.

Vermischte Nachrichten.

— Vom Einzugstage erzählen Berliner Blätter noch einige heitere Vorgänge. Unter den Linden hatten drei kecke Zuschauer sich hohe Stelzen angeschafft und bildeten so die wandelnden „Selbsttribünen“, wie sie der Kladderadatsch vorher illustrirt hatte. Ein Anderer hatte sich vor dem Arnim'schen Hotel auf eine umgestülpte Cement-Tonne gestellt und brach mit dem Fußboden ein, so daß er zum Gelächter aller Umstehenden sich nur mit Mühe aus der Tonne, die kein Schaufenster hatte, heraushelfen konnte. — Am dauerhaftesten sollen sich die Musiker des Schuhmacher-Gewerkes hervorgethan und namentlich den Pariser Einzugsmarsch nicht weniger als 27 Mal geblasen haben. — Vor einem Hause in der Königgrätzer Straße spielte eine Gewerks-Kapelle unaufhörlich die „Wacht am Rhein“. Ein Herr fragte zum Parterre-Fenster hinaus: ob sie nun nicht zur Abwechselung einmal ein ander Stück blasen wollten? Die nicht eben in gutem Tone gegebene Antwort war: „Sie haben uns gar nichts zu befehlen. Wissen Sie das?“ Und wieder, wie zum Trotz, erklang das schon zur Genüge strapezirte Tonstück. Als es zu Ende war, klatschte der Herr Beifall zum Fenster hinaus und rief mit ernstem Gesichte enthusiastisch: Da Capo! Die Antwort lautete von Neuem: „Sie haben uns gar

nichts zu befehlen“ Und wie zum Possen spielten sie nun andere Melodieen.

— (Passionsspiele). Die Gemeinde Oberammergau nimmt in diesem Sommer die durch den Krieg unterbrochenen Passionsvorstellungen wieder auf. Als Tage der Vorstellungen sind bestimmt: der 24. Juni, 2., 9., 16., 25. und 30. Juli, der 6., 14., 20. und 27. August, der 3., 9., 17. und 24. Sept.

Krakau Das unglückliche Opfer der Klosterjustiz, Barbara Ubryk, lebt oder richtiger siecht noch immer hin, ohne zu sterben Der „Czas“ berichtigt die Mittheilung, welche er und nach ihm hiesige Blätter jüngsthin über deren angeblichen Tod brachten.

— Von Leipzig ist gestern die Mittheilung eingetroffen, daß bei Rackwitz am Donnerstag Morgen ein Eisenbahnzug verunglückt ist. Auf demselben befand sich ein Bataillon des 34. Infanterie-Regiments. Die Angaben, bezüglich der Anzahl der Todten variiren zwischen 15 und 23; verwundet wurden 42 Mann, darunter ein Officier; der Zugführer ist todt. Aus Dresden wird über diesen Unglücksfall gemeldet: „Unweit Delitzsch ist Donnerstag früh in der vierten Stunde ein auf der Berlin-Anhalter Bahn von Leipzig nach Berlin fahrender Militairzug verunglückt. Ein Axenbruch soll die Veranlassung dazu gewesen sein. Aerzte sind sogleich aus den nächsten Städten, namentlich aus Leipzig, nach der Unglücksstätte beordert worden. 15 Todte und an 40 Verwundete sollen zu beklagen sein. — Möglicher Weise ist dieses schreckliche Unglück durch dieselben nichtswürdigen Subjekte veranlaßt worden, welche in den letzten acht Tagen drei Mal versucht haben, auf der Sächsisch-Schlesischen Bahn Unglücksfälle herbeizuführen. Ferner schreibt der Korrespondent der „Post“ über den Vorfall: „Die Heimkehr eines Theiles der pommerschen Truppen ist leider durch einen sehr schweren Unfall getrübt worden. Auf der Leipzig-Bitterfelder Strecke der Anhalter Bahn entgleisten heute früh durch das Defekt werden eines französischen Wagens zwischen den Stationen Rackwitz und Zschortau 4 Wagen. Nach hier eingegangenen Nachrichten haben dabei 1 Offizier, 1 Unteroffizier und 21 Mann ihren Tod gefunden und 40 Mann theils schwere, theils leichte Verwundungen davongetragen.“

Zur Pocken- und Impffrage.

So oft eine Epedemie auftritt, suchen berechtigte und unberechtigte Personen, ärztliche Fachgenossen und geldgierige Laien theils aus der Aengstlichkeit theils aus der Unwissenheit des Publikums Vortheil zu ziehen. Der eine Arzt preist Kuhlymphe, der andere humanisirte d. h. vom Menschen entnommene als Vorbeugungsmittel gegen das Befallenwerden von den Pocken an; andere homöopathische Aerzte perhorresziren die Impfung und glauben durch Verabreichung von Pülverchen zweifelhaften Werthes den Eintritt der gefährlichen Krankheit fern zu halten. Während ältere und beamtete Aerzte das Dogma von der Unfehlbarkeit der Impfung und Wiederimpfung vertheidigen, sind jüngere Aerzte und gebildete Laien in ihren Ansichten von der Wirksamkeit der Impfung bei den in jüngster Zeit wiederum heftig aufgetretenen Pocken-Epidemien erschüttert worden. Dieselbe Zeitungsnummer, welche in den offiziellen Anzeigen behördliche Erlasse über die Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Vaccination bringt, enthält mit der Anpreisung eines Geheimmittels im Annoncentheil eine Warnung des Publikums davor. Neben den Bestrebungen der Aerzte, die Pockenkrankheit zu mildern, giebt es Konkurrenten, welche durch ein chemisches Geheimmittel die Narben verhüten wollen. Dabei hat die abschreckende Krankheit, unbekümmert um das Getriebe der Parteien, in der Residenz, in größern und kleinern Städten, sowie auf dem flachen Lande mannigfache Opfer gefordert, ohne daß die so häufig ventilirte Frage zu einem für die Wissenschaft und das Leben entscheidenden, segenbringenden Abschluß gekommen ist. Welche Stellung nimmt der Staat, der Wächter der öffentlichen Gesundheit, in dieser Angelegenheit ein? Die Impfung ist zwar gesetzlich eingeführt, jedoch die größtmöglichste Freiheit den Individuen gestattet, ob sie ihre Kinder impfen lassen wollen oder nicht. Mancher Landrath, ein großer Theil der Aerzte und viele den homöopathischen Anschauungen zugeneigte Schulmeister auf dem Lande sind gegen die Impfung eingenommen, so daß die Klagen der Impfärzte über nicht zu erlangende Exaktheit in ihrem Impfgeschäft von Jahr zu Jahr sich vermehrt haben. Was die Revaccination in bestimmten Lebenszwischenräumen betrifft, so steht es mit dieser noch kläglicher wie mit der Impfung im jugendlichen Alter. Nur beim Militär wird sie streng durchgeführt, während die anderen Staatsangehörigen nur beim Auftreten von Pockenepidemien, gleichsam als ob diese ein Amulet wäre, sie an sich vornehmen lassen. Die Statistik hat bei diesen im Ganzen lückenhaften Beobachtungen Seitens der Aerzte noch nicht hinlängliches und gediegenes Material, um über die Frage wegen des Segens und der Zweckmäßigkeit ein bestimmtes Urtheil auszusprechen. Fest soll nur die Thatsache sein, daß die Zahl der durch die Pocken Erblindeten seit der Jenner'schen Entdeckung sich bedeutend verringert hat, jedoch ungewiß scheint es, ob die Impfung oder nicht vielmehr andere Verhältnisse dazu beigetragen haben. Immerhin ist die Frage, ob die Impfung, wie sie bisher gehandhabt worden, ob Vorbeugungsmittel gegen die Pocken bei der intensiven Epidemie der jüngsten Zeit in fast allen civilisirten Ländern betrachtet werden soll, noch unentschieden und giebt es nur zwei Wege, sie zum gedeihlichen Abschluß zu bringen. Entweder der Impfzwang wird wie die Militärkonskription, die Taufe und Konfirmation mit der größten Strenge durchgeführt und von der Anschauung ausgegangen, daß die Unterlassung der Impfung und Wiederimpfung die Möglichkeit der Erkrankung an den Pocken und der Ansteckung Anderer bewirke, und somit, wenn der Tod des Angesteckten erfolgt, ein Vergehen gegen das Leben Anderer stattgefunden hat, oder die Impfung wird vollständig dem Belieben des Einzelnen anheim gestellt, nur mit der Verpflichtung, sie zur Kenntniß der Behörden resp. des statistischen Bureau's zu bringen. In einem oder dem andern Falle wird, wenn bei der nächsten Volkszählung eine Rubrik über geimpft und revaccinirt eingeschaltet worden, in einem Zeitraum von einem Menschenalter die Frage sich entscheiden lassen, ob bei streng durchgeführter allseitiger Impfung die Pockenepidemie an Intensität und Extensität abgenommen oder ob nur die der Impfung theilhaftig Ge-

wordenen bei eintretenden Epidemien verschont geblieben sind. Wie die Sache jetzt gehandhabt wird, ist es weder der medizinischen Wissenschaft, noch der Statistik möglich, der Charlatanerie, der Gewinnsucht, der Urtheilslosigkeit und der Zweifelsucht gegenüber ein bestimmtes, entschiedenes Urtheil zu sprechen.

Es ist Sache der Volksvertretung, diese Angelegenheit anzuregen und gesetzlich zu regeln. Die Lasten der geistlichen und Medizinal-Angelegenheiten, welche die Schultern des Kultusministers drücken, sind für einen Träger zu schwer, und mag es wohl daher rühren, daß die öffentliche Hygiene noch nicht den Grad der Berücksichtigung gefunden hat, der ihr im Leben civilisirter Völker gebührt. Nur erst mit der Trennung Beider von einander kann in einem neuen großen Staatswesen das Gemeinwohl der Bürger durch die Förderung der Gesundheitspflege und Verhütung von Epidemien, welche Leben und Wohlstand der Völker mehr noch als Kriege schädigen, erlangt und erhalten werden und bietet die im Lande verbreitete Pockenepidemie Veranlassung, das in medizinischen Zeitschriften seit vielen Jahren resultatlos besprochene Thema von der Nothwendigkeit einer Medizinalreform endlich auf die Tagesordnung zu bringen.

Landwirthschaftliches.

— [Krähen von Saatfeldern abzuhalten.] So nützlich dieser Vogel auch in Beziehung auf Vertilgung von Ungeziefer gepriesen wird, so ist er, wo er sich in großen Rudeln aufhält, den Saatfeldern häufig sehr gefährlich. Im Herbst liebt er vorzugsweise den keimenden Weizen, im Frühjahr den gesäten Hafer, und richtet im gedibbelten Futtermais die größten Verheerungen an. Ein Landwirth berichtet über das Verscheuchen dieser Vögel in der „Zeitung für Nordw. Deutschland" wie folgt: Im Jahre 1869 war ein Feld nahe am Holze, 4 Scheffelsaat groß, mit Bohnen bepflanzt, welche stark von den Saatkrähen mitgenommen wurden, deren Aufenthaltsort nur eine Viertelstunde weiter entfernt war. Schaarenweise zogen die Krähen ab und zu. Man fing an zu schießen, hatte aber keinen Erfolg, bis man sich entschloß, das Feld mit Garn zu überziehen. Zu diesem Zwecke wurde Hedengarn kreuzweis an Stöcke geheftet, welche etwa zehn Schritte nach allen Seiten entfernt und einen Fuß über der Erde standen. Das Garn berührte die Erde nicht. Am andern Tage war das Feld von den Krähen, sowie wilden Tauben geräumt, keine wagte, das Feld zu betreten, so lange noch hin und wieder ein Faden hing u. die Bohnen waren bis dahin groß genug geworden. Im Jahre 1870 wurde wieder in der Nähe des Holzes ein Feld mit Bohnen bepflanzt, die Verheerung trat wieder ein und leistete Hedengarn, wie im Jahre zuvor, dieselben Dienste.

Lotterie-Ziehung.

Bei der am 19. Juni stattgehabten Ziehung 1. Klasse der 160. Frankfurter Stadtlotterie fielen auf Nr. 18,669 10,000 fl., Nr. 23,523 und 6432 je 400 fl. — Bei der am 20. Juni beendigten Ziehung fielen auf Nr. 13,078 3000 fl., Nr. 21,706 2000 fl., Nr. 8303 1000 fl., Nr. 8264 400 fl.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen der Möbelhändlerin Johanna Atte zu Görlitz, Verw. Kaufm. Wieruszowski das., T. 28. Juni; des Kaufm. Johannes Heinrich Hermann Harder, Firma Harder & Co. in Lübeck; des Kaufm. Friedrich Remesies in Altenburg, Verw. Rechtsanwalt Barnick zu Wehlau, T. 6. Juli; des Handelsmanns August von Barion von Meersburg, später in Berlin, jetzt flüchtig (Großherzogthum Baden, Amtsgericht Meersburg), T. 11. Juli. — Ueber den Nachlaß des am 31. März 1871 verstorbenen Kaufm. Theodor Friedrich Bühring aus Oschersleben (Kreisgericht Halberstadt), Verw. Hauptagent Susmann zu Oschersleben, T. 30. Juni. — Ueber das Vermögen des Kaufm. Leopold Preuß zu Düsseldorf, Agent der Masse Gewerbegerichts-Secretair Buschmann; des Restaurateurs und Handelsm. Gerhard Kuhler in Düsseldorf, Agent der Masse Gewerbegerichts-Secretair Buschmann.

Offene Augen.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Wie stolz und hochfahrend auch im Grunde der Charakter Emil's war, konnte er doch, wenn er es wollte, außerordentlich liebenswürdig sein, und wen er für sich zu gewinnen suchte, der vermochte ihm selten zu widerstehen. Auch der Rath, der gegen den vornehmen Herumtreiber stets eine große Abneigung an den Tag gelegt, hatte jetzt völlig seine Meinung geändert; er fand Emil sehr witzig, zuweilen sogar geistreich, und ergötzte sich an seinen scharfen, boshaften Urtheilen; dabei wußte der verschlagene Mensch sich dem Justizrath geschickt unterzuordnen und sich das Ansehen zu geben, als erkenne er den überlegenen Geist des ältern Herrn bereitwilligst an.

Der Justizrath fühlte sich dadurch geschmeichelt und eh' er sich's versah, hatte Emil großen Einfluß über ihn gewonnen. Selbst die Nachricht von dessen Verlobung mit der ehemaligen Braut seines Neffen machte auf den Justizrath keinen übeln Eindruck; im Gegentheil freute er sich, nun irgend einen Gegenstand zu haben, mit dem er den sonst so gescheidten Menschen aufziehen konnte. Er that es redlich und spottete gern über die romantische Neigung seines jungen Freundes, der mit unverwüstlicher Laune die satyrischen Ausfälle Hartmanns hinnahm und dann wohl zuweilen erwiederte: „Was wollen Sie? Jeder Mensch macht einmal seine große unheilbare Dummheit, und ich habe wenigstens das Verdienst, sie mit vollem Bewußtsein und sehenden Augen zu begehen."

Hartmann lachte: „Daß diese kleine Putzmacherin meinen Neffen einfangen konnte, begreife ich wohl, aber daß auch Sie auf die Leimruthe eines hübschen Lärvchens gehen, ist mir ein Räthsel."

Emil stimmte bereitwilligst in dies Lachen ein; „Sie haben Recht; trotzdem ist die Lösung des Räthsels sehr einfach. Die Kleine war so traurig, so unglücklich, ich suchte sie zu trösten. Sie wissen, das ist eine Rolle, in der wir Männer uns sehr leicht gefallen, weil wir uns damit weit bedeutender vorkommen. Ich beklagte sie so lange, bis ich mich nun selbst zu beklagen habe."

„Ha, ha, Sie sehen, es bleibt eine „klägliche" Geschichte. Nun ich hoffe, da Sie in der Ehe all' Ihre Dummheit angeben können, werden Sie Ihren Freunden gegenüber um so geistreicher bleiben;" und mit diesen Scherzen hatte sich der Justizrath über den eigenthümlichen Schritt des jungen Mannes hinweggesetzt.

Während August stets seinen Vetter lebhaft vertheidigt und alle seine Fehler beschönigt hatte, suchte dieser seiner-

seits den Charakter des Angeklagten in aller nur denkbaren Weise zu verdächtigen und den Oheim in dem Vorurtheil zu bestärken, daß der Referendar unbedingt das schändliche Verbrechen begangen habe.

Es gelang ihm nur zu gut. Der Justizrath hatte ja zuerst den Verdacht ausgesprochen, daß August der Schuldige sei, und wie schmerzlich es ihm auch war, schmeichelte es doch hinwiederum seiner Eitelkeit, daß der Gang der Untersuchung seinen ersten Verdacht bestätigte und seinen Scharfsinn in das beste Licht stellte. Der Justizrath Hartmann gehörte nun einmal zu jenen geistreichen, beweglichen Naturen, die den Verlust eines geliebten Menschen leicht ertragen, weil sie die Fähigkeit besitzen, sich immer wieder für neue Erscheinungen des Lebens zu interessiren, und jede entstandene Lücke in ihrem Herzen rasch wieder in irgend einer Weise auszufüllen.

Durch den Justizrath erfuhr Emil die genauesten Einzelnheiten über den Gang und Verlauf der Untersuchung und auch davon, daß gerade der Großoheim Cölestinens an die Schuld des Referendars nicht glauben könne. Er machte sich über diesen unerhörten „Unglauben" eines Geistlichen, wie er es nannte, nicht wenig lustig, aber als er erfuhr, daß August allein durch den Pfarrer bewogen worden, gegen das erste ihn zum Tode verurtheilende Erkenntniß Appellation einzulegen, konnte er kaum seinen Unwillen beherrschen. Er nagte an seiner Unterlippe, strich sich mehrmals den zierlichen Bart und sagte dann mit scharfer, seltsam klingender Stimme: „Nun sehe ich doch, daß der alte Mann ganz kindisch geworden ist."

Es war Emil unmöglich, dem Justizrath diesmal länger Gesellschaft zu leisten, er stürmte in's Freie, um dort wenigstens seinem Zorne Luft machen zu können. So nahe dem Ziele und nun noch länger warten zu müssen! Er hätte den alten „frommen Schwätzer" vernichten mögen, der ihm einen solch' üblen Streich gespielt. Ohne seine Dazwischenkunft würde sich August bei dem ersten Erkenntniß beruhigt haben und er war jetzt der Universalerbe eines glänzenden Vermögens. — Zwar konnte ihm diese Erbschaft nicht entgehen, denn sicher würde der Angeklagte auch in der zweiten und selbst dritten Instanz verurtheilt, aber bis dahin verstrich eine lange Zeit und für einen Menschen wie Emil war das Warten eine entsetzliche Pein.

Ein wilder Haß gegen den alten Mann erfüllte seine Brust und vor Zorn murmelte er mehrmals mit den Zähnen: „Er soll mir's nicht zu weit treiben, der alte Narr! sonst werde ich ihm sein Handwerk legen!" und seine Augen funkelten unheimlich.

Der Pfarrer ahnte wenig, daß er sich durch dieses Auftreten die grimmigste Feindschaft seines Großneffen zugezogen hatte; er war eifriger als je bemüht, irgend Etwas aufzufinden, das zur Vertheidigung des Angeklagten dienen könne, und richtete besonders sein Augenmerk auf einen Zeugen, der in diesem düstern Drama eine Rolle gespielt, auf den Todtengräber.

Der Mann hatte bisher alle seine Fragen nach den genauesten Einzelheiten jenes Vorfalls mürrisch und einsilbig beantwortet und auf die Vorwürfe, warum er überhaupt einen solch' bedenklichen Auftrag ausgeführt, nur erwiedert: „Konnt' nicht wissen, daß der Mensch so was Furchtbares im Schilde führte, er sah so gutmüthig und ehrlich aus."

Trotzdem wurde der alte Herr den Gedanken nicht los, daß dieser Mensch ein falsches Zeugniß abgelegt, und ein Umstand bestärkte ihn darin: der Todtengräber kam nicht mehr zur Beichte . . . Vergeblich ermahnte ihn der alte Herr an seine Pflicht als katholischer Christ; der Alte erfand immer wieder Ausflüchte oder setzte seinem Drängen ein hartnäckiges Schweigen entgegen. Ja als der Geistliche endlich ganz entschieden erklärte, daß er von ihm die Beichte fordern müsse, erklärte der Todtengräber plötzlich, er sei der Scheerereien müde und wolle seinen Posten aufgeben.

Wirklich hatte er sich bereits ganz im Stillen am äußersten Ende des Dorfes eine kleine Besitzung gekauft und er bezog sie ohne Weiteres, unbekümmert darum, wo der Pfarrer so plötzlich Jemand für die ohnehin nicht glänzende Stelle auffinden werde. Wie es dem Manne möglich geworden, bei seinem äußerst dürftigen Einkommen ein solches Vermögen zu ersparen, blieb Allen ein Räthsel.

Dies bestärkte in dem Geistlichen den Verdacht, daß sich jener Mensch durch irgend ein Verbrechen, vielleicht jetzt durch einen Meineid, das Vermögen zu verschaffen gewußt habe; dennoch gelang es ihm nicht, das verstockte, heimtückische Gemüth des finstern Mannes zu erweichen. Als er ihm bald darauf in seiner neuen Wohnung einen Besuch machte und offen seine Verwunderung über den plötzlichen Reichthum aussprach, entgegnete der Todtengräber trotzig: „Danach hat Niemand zu fragen!"

„Nicht ich, aber der Ewige wird einst darnach fragen," erwiederte der Pfarrer sehr ernst. „Er fordert von uns Allen Rechenschaft für unsere Handlungen und oft läßt er schon hienieden dem Schuldigen seine Strafe zukommen." Mit diesen Worten verließ der alte Herr den anfangs etwas bestürzt dreinsehenden, dann aber höhnisch auflachenden Mann.

„Der kann viel schwatzen!" Damit suchte der ehemalige Todtengräber die durch die Ermahnungen des Geistlichen erregte Unruhe vollends zu beschwichtigen. Er blickte sich mit Wohlgefallen im Zimmer um. „Das ist jetzt Alles mein! Und das Haus gehört mir auch und die Ställe, das hübsche Vieh und die Ländereien. Und Niemand kann mich von hier forttreiben, ha, ha! Was kann mich's da viel härmen, wie's drüben aussehen mag! 's ist ja Alles nur dummes Geschwätz der Pfaffen, glauben es selbst nicht mehr und reden es uns nur vor, um uns für immer in der Dummheit zu erhalten."

Die Freude über sein neues, prächtiges Besitzthum litt den Todtengräber nicht im Zimmer; er wollte Alles noch einmal gründlich in Augenschein nehmen, um sich an seinem plötzlichen Reichthum zu ergötzen, vielleicht auch die letzten unruhigen Gedanken zu verscheuchen.

Wie sah das draußen ganz anders aus, als auf dem öden, traurigen Kirchhofe, der nicht einmal ihm gehörte! Dort hatte er nothdürftig eine Ziege durchfristen können und noch zuweilen Heu kaufen müssen, wenn ein heißer Sommer das Gras auf den Gräbern allzusehr verdorrt, jetzt standen ihm in dem neuen massiven Stalle zwei stattliche Kühe. Er konnte nicht widerstehn, er mußte sich an dem Anblick der prächtigen Thiere weiden und er trat deshalb in den Stall. Die vom Kirchhof mit herübergebrachte Ziege meckerte ihm freudig entgegen, aber er würdigte sie keines Blickes, sondern trat nur an die ihm zunächststehende Kuh heran und klopfte sie zärtlich liebkosend auf den Rücken. Die Kuh drehte

ihr breites Gesicht mit den schön geschweiften Hörnern herum und betrachtete mißmuthig den ihr noch unbekannten Eindringling. Er klatschte wiederholt dem Thiere auf den Rücken, das ein unwilliges Gebrumm hören ließ.

„Ja murr' immer wie ein Pfarr', ich glaub' doch nicht."

Da erhielt er plötzlich einen derben Stoß und sprang hastig bei Seite; die Kuh, durch diese heftige Bewegung erschreckt, drang jetzt wüthend auf ihn ein. Sie war leider so lose angebunden, daß ihr die freieste Bewegung gestattet war, ja im nächsten Augenblicke hatte sie schon die morschen Stricke zerrissen, und drängte den zum Tod Erschrockenen mit zornigem Gebrüll an die Wand, indem sie mit niedergesenktem Kopf ihre Hörner in seine Seiten bohrte.

Er schrie verzweifelt um Hilfe; aber als endlich die Magd herbeistürzte und ihn von dem zornigen Thiere befreite, blutete er doch aus mehreren Wunden und vermochte kaum noch Athem zu holen. Man mußte ihn zu Bett bringen, und der herbeigerufene Wundarzt erklärte, daß einige Rippen zerbrochen seien, und machte ein sehr bedenkliches Gesicht.

Der Zustand des Kranken verschlimmerte sich mit jedem Tage und eine entsetzliche Unruhe bemächtigte sich seiner. Er murmelte oft unverständliche Worte vor sich hin, schrie laut und verzweifelt auf, bat, man möge nach dem Geistlichen schicken, und im nächsten Augenblicke rief er ängstlich: „Nein, nein, ich will nichts von ihm wissen," und wenn der Doctor bei ihm erschien, fragte er mit fieberhaft gerötheten Wangen: „Nicht wahr, Sie werden mich nicht sterben lassen, mich wieder kuriren? O, Sie sollen Alles gut bezahlt bekommen, ich bin reich." Und das Lächeln des Arztes mißverstehend, fuhr er fort: „Sie glauben mir wohl nicht? Nun und wenn ich auch kein Geld mehr hätte, dann hab' ich doch eine Verwandte, die mir welches schicken muß. Ja, das mag sie auch, ich hatte das ganz vergessen. Lieber Doctor, schreiben Sie mir einen Brief; sie soll bald kommen, bald, und viel Geld mitbringen."

Der gutmüthige Arzt willigte endlich in die immer dringender werdenden Bitten des Kranken und wunderte sich nicht wenig über die Adresse. „Sie haben also Verwandte in der Hauptstadt?"

„Ja, das Mädchen ist mir verwandt, freilich etwas weitläufig, aber das schadet nichts, sie wird schon kommen."

Und wirklich, schon am andern Tage hielt zum Erstaunen der Nachbarschaft vor dem Hause des ehemaligen Todtengräbers ein eleganter Wagen und ein Herr und eine Dame stiegen aus. Die Letztere war ganz in Seide gekleidet und sah so stolz und vornehm aus wie eine Gräfin. Sie allein verließ den Wagen, während der Herr weiter fuhr und beim Abschiede sagte: „Also in einer halben Stunde hole ich Dich ab."

Die Fremde suchte sogleich den Kranken auf, dessen Zustand sich bedeutend verschlimmert hatte. Er glotzte sie anfangs mit unruhig rollenden Augen an und erkannte sie nicht einmal.

„Wie geht es, lieber Vetter? Ich hoffe, Sie werden bald wieder gesund sein!" Und bei diesen Worten prüfte sie das Gesicht des Kranken. Ein befriedigtes Lächeln glitt um ihre dünnen Lippen. — „Das ist prächtig! Der wird mir nicht länger lästig fallen!" murmelte sie vor sich hin.

„Schickt nach dem Doctor, ich will nicht sterben! Jetzt hab' ich noch zu leben." Nun erkannte er die Angekommene.

„Nicht wahr, Mathilde das kann ich und wenn's nicht reicht' dann krieg' ich noch 'was. Kranksein ist theuer! Nicht wahr, hundert Thälerchen hast Du mir noch mitgebracht, Kleine? Ich brauch' sie nothwendig und denk' doch, 's ist nicht zu viel und ich hab' damit meine Seele verkauft! Und deshalb mag ich nicht sterben, ich will mir's hier noch schmecken lassen. Gieb das Geld her, Thildchen!" und er streckte die zitternde Hand nach ihr aus, während seine Augen immer unruhiger in ihren Höhlen rollten.

Obwohl sie gleich bei ihrem Eintritt die Magd hinausgeschickt hatte, fürchtete sie doch, daß sein Geschwätz gehört werden könne, und sie sagte deshalb mit scharfem, fast befehlendem Tone: „So schreien Sie doch nicht so, man könnte Sie hören und Sie sollen ja alles bekommen." Sie lächelte dabei vor sich, in dem Gedanken, daß dieser Mensch bald nichts mehr brauchen werde.

„Nein, ich will es gleich haben! O, ich weiß jetzt, daß Dein Bräutigam durch mich eine halbe Million verdient hat, da kann er schon noch was 'rausrücken."

Ueber das Gesicht der ehemaligen Putzmacherin flog ein Schatten, aber sie beherrschte sich. Seien Sie doch klug; wenn Sie so lärmen, daß Sie das ganze Haus hören kann, werden Sie sich ganz was anderes verdienen. Wie viel wünschen Sie denn noch?"

„Hundert Thaler oder zweihundert, ja zweihundert, — 's ist nicht zu viel, und nicht wahr, Du giebst es mir?

„Sobald Emil die volle Erbschaft ausgezahlt erhält, sollen Sie nicht nur zweihundert, sondern noch fünfhundert Thaler bekommen."

„Ah, sollen! Nichtsda, ich will's haben, gleich haben!" schrie der Kranke mit fieberhaft gerötheten Wangen. 's ist kein Spaß, seine Seele verkaufen! und der Pfarrer hat gesagt! — O Gott, wie das brennt!" Seine Gedanken erhielten plötzlich eine andere Richtung. „Ich kann nicht mehr beichten, nicht meine Sündenlast los werden, und nun wird sie immer schwerer und schwerer." Er rang verzweifelnd die Hände.

Mathilde verwandte keinen Blick von dem Kranken. Ihre Augen begannen unheimlicher zu funkeln und auf ihrem Antlitz prägte sich jetzt deutlich jener kalte, grausame Zug aus, den sie sonst so sorgfältig zu verbergen suchte.

„Wenn ich ihm das Lebenslicht vollends ausbliese, eh' er uns mit seinem albernen Geschwätz gefährlich würde!" Dieser Gedanke wirbelte blitzschnell durch ihr Hirn. —

Sie blickte sich scheu im Zimmer um, die Fenster gingen auf den Hof; Niemand konnte sie bemerken, und wenn sie dem Fieberkranken ein Kissen über den Kopf warf und ihn festhielt, bis er erstickte, dann war Alles zu Ende . . .

Es galt kein langes Besinnen! Wo so viel auf dem Spiele stand, durfte sie keinen Augenblick zögern. Vielleicht trieben den Sterbenden seine Gewissensbisse zu einem Bekenntniß und sie war die Letzte, die selbst vor dem Furchtbarsten zurückscheute. — Noch ein kurzes Schwanken und sie ergriff rasch den Pfühl, um ihn über den Unglücklichen zu werfen. — Da hörte sie ein Geräusch; die Thür öffnete sich und der Doctor trat ein. Es war zu spät! —

„Mein armer Vetter, Sie liegen so hart!" rief Mathilde schnell gefaßt, und zärtlich beugte sie sich über den Kranken und gab sich den Anschein, als wolle sie seinen Pfühl etwas lockern.

Dieser hatte ihre Bewegung nicht bemerkt; als er des Arztes ansichtig wurde, schrie er sogleich: „Lassen Sie mich nur noch ein paar Stunden leben, lieber Doctor! Nur ein paar Stunden! Ich will nicht sterben ohne den Segen der Kirche!"

„Das ist brav, lieber Mann!" entgegnete der Arzt. „Sie scheinen es selbst zu ahnen und ich darf Ihnen länger kein Hehl daraus machen, daß Sie sich dann beeilen müssen."

„Ja, ich will, ich will! Schicken Sie sogleich die Magd zum Pfarrer."

„Wozu?" fragte Mathilde hastig. „Herr Doctor, verschreiben Sie lieber meinem Vetter eine schmerzenlindernde Medicin. Er war stets ein aufgeklärter Mann und hat sich wenig um das Jenseits gekümmert, und als Todtengräber wußte er vielleicht am besten —"

„Nein, schicken Sie nach dem Pfarrer! aber rasch, Doctor! ich kann nicht ohne ihn sterben. O meine arme Brust! Das ist die Strafe!" und er stöhnte in wilder, verzweifelter Angst.

„Sie sehen, er liegt bereits im heftigsten Fieber, was können ihm da alle Segnungen der Kirche helfen! Sind Sie nicht auch dieser Ansicht, lieber Herr Doc or? Als gebildeter Mann werden Sie ja ohnehin von diesem Ceremoniel nicht viel halten," und sie entfaltete ihr reizendstes, verführerischstes Lächeln.

Zum Unglück war der Doctor nicht jung genug, um sich von dem einschmeichelnden Auftreten der Fremden bestricken zu lassen; der brave Mann war noch dazu ein Bewunderer des würdigen Pfarrers und er wußte, daß dessen Erscheinen auf den Todtkranken den heilsamsten Einfluß ausüben würde; deshalb sagte er zwar artig, aber entschieden: „Der Wunsch eines Sterbenden muß uns immer heilig sein."

(Fortsetzung folgt.)

Beim Weggange ihres Freundes,
Sr. Hochwürden
des
Herrn Superintendenten Werkenthin.

Die Zeit besteht im Kommen und im Gehen:
Indem sie kommt, eilt sie auch wieder fort.
Und also pflegt's dem Menschen zu geschehen:
Sein Schicksal leitet ihn von Ort zu Ort.
Die Spur des Aufenthalt's selbst muß verwehen,
Wie in der Luft verhallt ein tönend Wort;
Und die als die Verbundensten sich kennen,
Die Stunde kommt, wo sie sich wieder trennen.

Ein Augenblick der köstlichsten Gewährung
War es der auserwählten Jünger drei'n,
Da auf des Berges Höhen in Verklärung
Sie tief empfanden: Gut ist's hier zu sein.
Doch, wie die Stimmen göttlicher Belehrung
Schwand dies Gesicht; und mit dem Herrn allein,
Als wär's ein Traum gewesen, stiegen wieder
Sie von den Höh'n zur Welt des Kampfes nieder.

So ist auch uns die Zeit gar schnell vergangen,
Wo Du als Freund hast unter uns geweilt;
Wo denen, die nach Licht und Wahrheit rangen,
Du Gottes Offenbarung mitgetheilt;
Wo Du so manches Herz von schwerem Bangen,
Von Schmerz und Hoffnungslosigkeit geheilt.
Dn eilst davon zu leuchten andern Kreisen,
Und lässest uns zurück, gleichsam als Waisen.

Drum können wir nur traurig von Dir scheiden;
Der Wehmuth Thräne trübet unsern Blick.
Womit es Gott gefiel uns hold zu weiden,
Das nimmt er allzubald von uns zurück.
Du sprichst: „Gott will's!" So müssen wir es leiden;
Doch düster sprechen wir: „Leb' wohl und finde Glück
Und trage hohen Frieden im Gemüthe
Für Deine uns erwies'ne Huld und Güte!"

Stets warst Du willig, uns die Hand zu reichen,
Ein guter Nachbar und ein wahrer Christ;
So finde Freund und Nachbarn Deines Gleichen,
Wo in der Zukunft Deine Wohnung ist.
Auch möge nie der Segen Gottes weichen
Vom Kreise, dessen Hort und Schirm Du bist;
Und trifft Dich ja ein Leid im Erdenwallen,
So lös' es sich in schönstes Wohlgefallen!

Hirschberg und Petersdorf, den 26. Juni 1871.

Dr. R. Peiper, Archidiaconus, und
W. Peiper, Pastor.

[Z]u beziehen durch **Barry du Barry & Comp.** [B]erlin, 178 Friedrichsstraße; in Breslau bei Schwartz [...], Scholz, in Waldenburg bei Bock, in Glatz bei [...]e, in Neurode bei Wichmann, in Patschkau bei [...], in Görlitz bei Lange, in Liegnitz bei Schneider, [La]ndeshut bei Rudolph, in Striegau bei Pohl, in [Hir]schberg bei **Paul Spehr** und **Gustav [Fi]rdlinger**, in Greiffenberg bei Neumann, in [...]au bei Borchardt, in Neiße bei Bayer, und nach [de]n Gegenden gegen Postanweisung.

Bekanntmachung.

[D]as unterzeichnete Fest-Comité beab[sich]tigt, den Wehrmännern und Reservisten [der] Stadt Hirschberg, welche während des [letz]ten Feldzuges zu irgend einem Truppen[the]il eingezogen gewesen sind, am Sonntag [den] 2. Juli auf dem Cavalierberge eine [Festl]ichkeit zu veranstalten.

[D]ieselben werden eingeladen, sich an [je]nem Tage, Nachmittags 3½ Uhr, vor [de]m hiesigen Rathhause zu versammeln. [Die] Vereine und Einwohner der Stadt [wer]den ersucht, sich an dem von dem [Ra]thhause nach dem Cavalierberge zu [ve]ranstaltenden Festzuge zu betheiligen.

[H]irschberg, den 26. Juni 1871.

Das Fest-Comité.

[v]on Grävenitz, Prüfer, Wiester, Göbel, Hälschner, Bädecker, [...]chenborn, Alberti, Conrad, Günther, Irsig, Pücher, Schlesinger, Weigang. 8817.

Entbindungs-Anzeige.

[Am] Friedensfeste, Abends 9½ Uhr, wurden unter Gottes [gnädi]gem Beistande durch die glückliche Geburt eines kräftigen [Sohn]es hoch erfreut: Hermann Klemt, Lehrer.
Marie Klemt geb. Walter.

[...]ersdorf b. Flinsberg, den 18. Juni 1871.

Todes-Anzeige.

Den 24. d., früh 4 Uhr, starb nach schwerem Leiden unser Söhnchen Gustav, in dem zarten Alter von 7 M. 8 T.
[Hir]schberg, den 25. Juni 1871.
Paul, Gürtlermstr. nebst Frau.

8764. **Todes-Anzeige.**

Am 24. d. Mts. verschied unerwartet an Krämpfen unsere liebliche Tochter

Clara Hertwig,

nachdem sie gestern ihren 4. Geburtstag gefeiert hätte.

Du hast in Deinem kurzen Leben
Der Freuden viele uns gegeben;
Die Knospe, welche uns geraubt,
Erhebt als Blume dort ihr Haupt;
Als solche wirst von uns begrüßt,
Wenn uns're letzte Thräne fließt.

Hirschberg, Warmbrunn u. Landeshut, den 27. Juni 1871.
Die trauernden Hinterbliebenen.

8821. Todes-Anzeige.

Heute früh 8 Uhr entschlief nach längerem Leiden meine unvergeßliche Frau Anna, geb. Stumpe, im frühen Alter von 19 Jahren 5 Monaten 25 Tagen.

Dieses zeigt tiefbetrübt Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an und bittet um stille Theilnahme
Wilhelm John, Gutsbesitzer.

Grunau, den 25. Juni 1871.

Die Beerdigung findet den 28. d., Nachmittags 1 Uhr, statt.

8788. Heute Morgen ¼ 1 Uhr verschied sanft im Glauben an ihren Herrn und Heiland unsere gute Gattin, Mutter, Schwieger- und Grossmutter, **Pauline Kopp**, geb. **Meissner,** nach nur kurzem Krankenlager im Alter von 71 Jahren.

Schreiberhau, den 25. Juni 1871.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch den 28. Juni, Nachmittags 2 Uhr.

8754. Todes-Anzeige.

Sonnabend den 24. d., Abends 11 Uhr, entschlief nach 20wöchentlichem Krankenlager und zuletzt nach schweren Leiden meine treue Gattin — unsere gute Mutter

Marie Adler, geb. Heinzel,

im 41. Jahre ihres Alters und im 17. unserer Ehe.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz lieben Verwandten, theilnehmenden Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, an
Carl Adler, als Gatte.
Bertha Adler, Sellma Adler, Hugo Adler, } als Kinder.

Landeshut, den 25. Juni 1871.

8694. **Dem Andenken des Partikulier Herrn August Bürgel.**

Ein Jahr schon ruhest Du in Frieden,
Du treues, bied'res Freundesherz!
Dir ist ein schönes Loos beschieden,
Wir denken Dein mit tiefem Schmerz.

Mit Wehmuth sahen wir Dich scheiden,
Den lieben Freund, der's gut gemeint;
Wir fühlen mit der Gattin Leiden,
Die ihr entschwund'nes Glück beweint.

Schlaf' wohl in Deiner stillen Kammer,
Bis wir in jenen lichten Höh'n
Nach allem Erdenleid und Jammer
Einander ewig wiederseh'n.

Landeshut, den 25. Juni 1871.

Gewidmet von seinem Freunde **W. K.**

8691. **Wehmüthiger Nachruf**
an dem Grabe meines unvergeßlichen Gatten,
des ehemaligen Lohnfuhrwerkbesitzers

August Bürgel zu Landeshut.

Gestorben den 25. Juni 1870.

Wenn uns des Schicksals Wege dunkel scheinen
Und wir verzweifelt Schmerzensthränen weinen,
O Vater, dann vergieb uns unsre Schuld.
Wir sind zu schwach, o Höchster, wer ergründet,
Was Deine Weisheit heilsam für uns findet?
O lern' uns leiden, Vater, in Geduld.

Ein langes Jahr ist hingeschwunden,
Seitdem ich, Theurer, Dich nicht sah,
Bei dem ich Antheil stets gefunden
Und Trost, war Kummer je mir nah.
Du ruhst, zu meines Herzens Jammer,
Ein Jahr schon in des Grabes Kammer.

Es flossen bei der Trennung Schmerzen
Dir klagend meine Thränen nach,
Und noch entquillt dem bangen Herzen
Manch' kummervoller Thränenbach;
Doch den Geliebten bringt kein Sehnen
Mir je zurück und keine Thränen.

Ach, bitt'rer Wahn hat Dich entrissen,
Zernaget Dein so gutes Herz,
Und so entronnen Dich zu wissen,
Verdoppelt meiner Seele Schmerz,
Und wehmuthsvoll nach einem Jahre
Sieht noch mein Geist Dich auf der Bahre.

So ruh' denn wohl im kühlen Grabe,
Bis uns die Vorsicht einst vereint;
Was ich an Dir verloren habe,
Sagt nur das Aug', das Dich beweint,
Einst, bei dem sel'gen Auferstehn'n,
Wird froh mein Blick Dich wiederseh'n.

Gewidmet von seiner tieftrauernden Gattin:
Eleonore Bürgel geb. Beier.

8803. Sonntag, den 2. Juli: Evang.-luth. Predigt von Herrn Pastor Nagel in Herischdorf. Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten.

Getraut.

Schmiedeberg. D. 14. Mai. Heinrich Julius Jänke, Tagearb. hiers., mit Ernestine Marie Pauline Deuner. — D. 15. Herr Gustav Herrmann Gutsche, Lehrer in Buschvorwerk, mit Jgfr. Agnes Auguste Schwarzer hierselbst. — D. 21. Herr Ludwig Julius Ernst Kayser, Lieutenant und Techniker in der Papierfabrik zu Eichberg, mit Jgfr. Charlotte Auguste Grosser hiers. — D. 29. Wittwer August Haak, Tagearbeiter hiers., m Christiane Caroline Burkhard geb. Kluge. — Wittwer Aug Ende, Tagearbeiter allhier, mit Johanne Henriette Pohl g Werner hierselbst.

Geboren.

Hirschberg. D. 9. Mai. Frau Kataster-Assistent Petrusch e. T., Antonie Anna Clara Hedwig. — D. 20. Frau Klempne meister Peiser e. T., Caroline Henriette Helene

Schmiedeberg D. 10 Mai. Frau Hslr. Pein in Hohe wiese e. S. — D. 13. Frau Schaffner Gansel hiers e. S. — D. 21. Frau Bleicharb. Feist in Buschvorwerk e. S. — D. 2 Frau Stellenbes. Pohl in Hohenwiese e. T — D. 25. Fr Kutscher Häckel in Buschvorwerk e. S. — D 25. Frau Bl chermeister Steiner in Buschvorwerk e. T. — D. 7. Juni. Fr Tagearb. Schröer hiers. e. T.

Gestorben.

Grunau. D. 15. Juni. Freigartenbesitzer Johann Jose Lorenz, 50 J. 9 M. 21 T.

Schmiedeberg. D. 13. Mai. Frau Caroline Auguste Schultze, Ehefrau des Königl. Zolleinnehmers Hrn. Wittkow hiers., 42 J. 1 M. 19 T. — D. 19. Robert Berthold He mann, S. des Fabrikanten Hrn. Ansorge, 1 J. 1 M. 13 — D. 23. Frl. Antonie Pauline Schmidt, Gouvernante hie 32 J. 6 M. 3 T. — D. 25. Frau Anna geb. Tautz, Ehegat des Fabrikbes Hrn. R. Schneider hiers., 47 J 4 M. — D. Emanuel Wilhelm Berger, Häusler in Forst-Langwasser, 69 7 M. 1 T. — D. 29. Ernst Gottlob Ludwig, Inw. in Ar berg, 59 J. 8 M. 16 T. — D. 30 Johanne Christiane Schubert, Ehefrau des Tagearb. Anton Sagasser hiers., 57 2 M. 16 T. — D. 4. Juni Frau Joh. Rosine geb. Neum nachgel. Wwe. des weil. Sattlermstrs Hrn. Ignatz Lanz hi 73 J. 6 M. 27 T. — D. 6. Paul Georg, S. des Gasth Hrn. Leder hiers., 6 J. 14 T. — D. 10 Eugen Friedrich Feg S. des Königl. Posterpedienten Hrn Dittmann, 1 M. 24 — D. 12. August Gustav Hertzfeldt, Soldat, 27 J. 2 M. T. — D. 15. Karl Wilhelm Klumm, Tagearbeiter allhier, J. 1 M. 26 T.

Literarisches.

Die in Berlin erscheinende politische Zeitung

„Die Post"

tritt mit dem 1. Juli c. in das III. Quartal ihres sechsten Jahrganges und wird unter Beibehaltung ihres bisherigen Groß-Folio-Formates auch in der Folge täglich des Morgens und des Abends (ausschließlich Sonntag-Abends), also 13 Mal wöchentlich mit vielen Beilagen zu dem alten Preise von

Morgen-Ausgabe. Die Post.	nur	Abend-Ausgabe. Die Post.
Inhalt: Die bis 11 Uhr Nachts telegraphisch eintreffenden politischen und Handels-Depeschen — Leitartikel — Politische Nachrichten aus dem In- und Auslande — Parlamentarische Notizen — Feuilleton — Hofjournal — Lokal-Nachrichten — Gerichts-Verhandlungen — Turf und Sport — Vermischte Nachrichten — Kritiken und Notizen über Theater und Musik, bildende Kunst, Wissenschaft und Literatur — Landwirthschaftliche Aufsätze — Handels- und Verkehrs-Nachrichten 2c. 2c. Inserate.	**2 Thaler** pro Quartal (für das Deutsche Reich, ganz Oesterreich, Rumänien und die Schweiz incl Postzuschlag; für Berlin incl. Bringerlohn für 2mal tägliche Bestellung) herausgegeben.	Inhalt: Die bis 3 Uhr Nachm. eintreffenden telegraphischen Depeschen über Politik u. Handel — Polit. Rundschau — die neuesten Nachrichten über politische Ereignisse aus dem In- und Auslande — Referate über die Verhandlungen der in Berlin tagenden politischen Körperschaften vom selben Tage — Hiesige und auswärtige Handelsberichte — Berichte über die Berliner Fonds- u. Produktenbörsen — Einen vollständigen Courszettel nach den amtlichen Notirungen — Gewinnlisten der k. Klassen-Lotterie vom Tage der Ziehung 2c. Börsen-Resumé und Prämien-Schlüsse.

Die „Post" wird bestrebt bleiben, ihren Lesern stets das Neueste und Interessanteste zu bieten; sie bleibt die billigste und reichhaltigste aller politischen Zeitungen.

Sämmtliche Postanstalten und in Berlin alle Zeitungsspediteure nehmen Abonnements auf die „Post" entgegen; wir bitten, dieselben recht zeitig anzumelden resp. zu erneuern, damit die Zusendung der „Post" vom 1. Juli ab pünktlich, bezw. ohne Unterbrechung erfolgen kann.

Inserate finden durch die „Post" bei der jetzigen hohen Auflage und bei der notorischen Wohlhabenheit des Leserkreises die weiteste und erfolgreichste Verbreitung und werden mit 2 Sgr. 6 Pf. pro 4spaltige Petitzeile berechnet. Die Annahme der Inserate erfolgt durch die Expedition der „Post", sowie durch sämmtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.

Berlin, im Juni 1871.

Die Expedition der „Post."
Unter den Linden 18.

Victoria-Nat.-Inv.-Stiftung.

Einnahme in den Monaten März bis Juni von Frau Gemahlin v. Stahr 8 rtl.; für die ausgestellt gewesene Mitrailleuse Netto 60 rtl.

Briefkasten.

Freistadt. Naumburg a. B. Es ist uns rein unmöglich die 70 Thlr.-Gewinne in das Blatt aufzunehmen, so lange die Zeitungssteuer besteht. Auf ein Wegfallen des Zeitungsstempels ist vorläufig gar nicht zu rechnen. Sollte es aber doch, wider Erwarten, geschehen, bringen wir auch die kleinen Nummern wieder.

Schweidnitz. Lesen Sie in Bezug auf Ihre werthe Anfrage das Obige; es hat denselben Grund.

...ähn. Die hiesige Schuhmacher-Innung hält ihr jährliches Quartal Sonntag, den 2. Juli, im Gasthofe „schwarzen Adler" ab, wozu sämmtliche Mitglieder hierzu eingeladen werden. [8733.] Der Vorstand.

...76. Die Schneider-Innung zu Friedeberg a. Q. hält ihr Quartal **Montag, den 3. Juli, Nachmittags 2 Uhr,** im Schützenhause ab, wozu ihre Innungs-Genossen einladet
der Vorstand.



Zu dem seit 38 Jahren bestehenden Zirkel von einigen **30 der ausgewähltesten Journale** werden hiesige und auswärtige Theilnehmer unter den **billigsten Bedingungen** ergebenst eingeladen. Alles Nähere in der **Waldow'schen Buchhandlung in Hirschberg.** 8812.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

8686. **Bekanntmachung.**

Am Mittwoch den 28. d. Mts.,
Vormittags von $1/2$ 9 Uhr ab,
sollen im Kretscham zu **Straupitz**
8 Schock hartes Reisig und
80 „ weiches Reisig
zu heruntergesetzten Taxpreisen aus dem städtischen Schleußbusche in öffentlicher Licitation gegen Baarzahlung verkauft werden. Hirschberg, den 23. Juni 1871.
Der Magistrat.

8687. **Bekanntmachung.**

Am Donnerstag den 29. d. Mts.,
Vormittags von 9 Uhr ab,
sollen im Gasthof zum „schwarzen Adler" hierselbst aus dem Rosenauer und Sechsstädter Revier
300 Stück Bauhölzer,
30 „ Klötzer,
50 Schock weiches Reisig
in öffentlicher Licitation gegen Baarzahlung verkauft werden.
Hirschberg, den 23. Juni 1871.
Der Magistrat.

8795. **Bekanntmachung.**

In dem gemeinen Concurse über den Nachlaß des am 16. August 1870 zu Hirschberg verstorbenen Gasthofbesitzers Friedrich Breiter, wird hiermit bekannt gemacht, daß der Königliche Rechts-Anwalt Wenzel hierselbst durch Beschluß vom 13. Juni c. zum definitiven Verwalter der Concurs-Masse ernannt worden ist.
Hirschberg, den 13. Juni 1871.
Königliches Kreis-Gericht.
Abtheilung I.

In der Subhastationssache der Breyer'schen Grundstücke Nr. 18 und 265 Hermsdorf gr. ist in dem in Nr. 38 des Boten aus dem Riesengebirge aufgenommenen Inserat ein Grundsteuerreinertrag von $10_{,79}$ statt $10_{,19}$ rtl. angegeben worden, was hierdurch berichtigt wird.

7311. **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Maurer Wilhelm Fröhlich, modo dessen Erben, gehörige Haus Nr. 58 zu Straupitz soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 17. Juli 1871, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer No. 1, verkauft werden.
Zu dem Grundstücke gehören $0_{,4}$ Ar 90 Quadrat-Meter der Grundsteuer nicht unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 12 Thlr. veranlagt.
Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau Ia. während der Amtsstunden eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.
Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 19. Juli 1871, Vormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. 1, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.
Hirschberg, den 16. Mai 1871.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Commissionär Eduard Thater gehörige Grundstück Nr. 1046 N zu Hirschberg soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 6. September 1871, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude, Parteienzimmer Nr. 1, verkauft werden.
Zu dem Grundstücke gehören 10 Ar 20 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 0,20 Thlr. veranlagt.
Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau Ia während der Amtsstunden eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.
Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 9 September 1871, Vormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. I, von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden. 8734
Hirschberg, den 5. Juni 1871.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Häusler und Weber Ernst Friedrich gehörigen Grundstücke zu Grunau, nämlich das Haus Nr. 119 und die Parzelle Nr. 342, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation
am 13. September 1871, Vormittags 11 Uhr
vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude, Parteien-Zimmer Nr. 1, verkauft werden.
Zu den Grundstücken gehören 75 Ar 80 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und sind dieselben bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 1,41 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerth von 12 Thaler veranlagt.
Die Auszüge aus den Steuerrollen, die neuesten Hypothekenscheine, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau Ia während der Amtsstunden eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.
Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 16. September 1871, Vormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. I, von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.
Hirschberg, den 15. Juni 1871.
Königl. Kreis-Gericht. 8735.
Der Subhastationsrichter.

8769 **Freiwillige Subhastation.**

Die den Härtel'schen Erben gehörige Häusler- u. Schmiedenahrung Nr. 33 zu Ober-Harpersdorf, bestehend aus einem Wohngebäude nebst Stallung und Scheuer, und einem zu einer Schmiedewerkstatt eingerichteten Seitengebäude, 0,75 Morgen Garten, laut dorfgerichtlicher Beschreibungstaxe abgeschätzt auf 700 rtl., soll in termino den 8. August c., Vorm. 10½ Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle, zum Zwecke der Auseinandersetzung, im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Taxe und Verkaufsbedingungen sind in unserem Bureau I. einzusehen.
Goldberg, den 17. Juni 1871.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

6595. **Nothwendiger Verkauf.**

Das zur Kaufmannsfrau Henriette Blaschke'schen Concurs-Masse gehörige Haus No. 279 zu Schmiedeberg soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 17. Juli 1871, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer No. 6, verkauft werden.

Das Grundstück ist bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 120 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 19. Juli 1871, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer No. 6, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Schmiedeberg, den 6. Mai 1871.

Königliche Kreis-Gerichts-Kommission.

Der Subhastations-Richter. Klette.

8558. **Bekanntmachung.**

An der hiesigen evang. Stadtschule wird zum 1. Oktober c. die zehnte Lehrerstelle, mit welcher ein Gehalt von 250 Thlr. verbunden, vacant. Bewerber um diese Stelle wollen ihre Zeugnisse bis spätestens zum 30. huj. an uns einreichen.

Durch Aufrücken in höhere Stellen kann sich der Gehalt nach der Scala für die hiesigen Stadtschulen bis zu einem Maximum von 500 Thlr. steigern.

Sprottau, den 21. Juni 1871.

Der Magistrat.

8689. **Bekanntmachung.**

Die im Schuppen an dem Waisenhause stehenden brauchbaren Druckspritzen sollen im Termine am 19. Juli, Vormittags 11 Uhr, im Wege der Licitation verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Lauban, den 19. Juni 1871.

Der Magistrat.

8789 **Freiwilliger Verkauf.**

Erbtheilungshalber soll die K. Lachmann'sche Groß-gärtnerstelle Nr. 20 allhier, enthaltend 21,51 Morgen Länderei (7,76 Morgen Wiese und Garten), in vorzügl. Lage und Kultur, unmittelbar bei dem Gehöft belegen, mit (auch ohne) bestbestandener Ernte und vollständigem todten, wie lebenden Inventar, aus freier Hand meist- und bestbietend verkauft werden, wozu die Erben einen Termin:

Sonntag den 23. Juli d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

angesetzt haben, und wollen sich zahlbare Käufer auf der qu. Stelle einfinden. Die Haupt-Kaufbedingungen sind bei Unterzeichnetem zu erfahren, wie die Besichtigung der für einen Geschäftsmann sehr geeigneten Stelle Reflectanten empfohlen wird.

Nimmersath, Kreis Bolkenhain.

Fischer, Gerichtsschreiber, im Auftrage.

Freiwillige Subhastation.

Das den Carl Wittig'schen Erben gehörige Bauergut Nr. 67 zu Klein-Röhrsdorf, gerichtlich taxirt auf 10,687 Thlr. 4 Sgr., soll

den 20. Juli c., Nachmittags 3 Uhr,

in der Brauerei zu Klein-Röhrsdorf, im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden, wozu bietungs- und zahlungsfähige Kauflustige vorgeladen werden.

Die Taxe u. Kaufsbedingungen sind im Bureau II des unterzeichneten Gerichts einzusehen.

Löwenberg, den 19. Juni 1871. 8714.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

8197. **Auktion.**

Montag den 3. Juli c. und den folgenden Tag werde ich Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr ab im gerichtlichen Auktionslokale, Rathhaus 2 Treppen, verschiedene Roth- und Rheinweine, Moselblümchen, Champagner, eine kleinere Partie Madeira und Portweine, Rum und Moselwein im Faß gegen baare Zahlung versteigern.

Hirschberg, den 10. Juni 1871.

Der gerichtliche Auktions-Kommissarius

Tschampel.

8837. **Wagen-Auktion.**

Donnerstag den 29. Juni, Vormittags 11 Uhr, sollen vor hiesigem Rathhause

Ein moderner einspänniger Spazierwagen, sowie 2 Brettwagen mit eisernen Axen,

meistbietend gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Hirschberg, den 26. Juni 1871.

Rud. Böhm, Auktions-Commissarius.

8820. **Gras-Verkauf.**

Sonntag den 2. Juli c., Nachmittags um 3 Uhr, soll die erste Grasschur auf den Wiesen des Seifart'schen Gutes Nr. 73 meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit ergebenst eingeladen werden. Sammelplatz im Hofe des Gutes.

Lomnitz, den 25. Juni 1871. **Das Ortsgericht.**

8712. **Auktion.**

Dienstag den 11. Juli c.,

Vormittags 9 Uhr, und folgende Tage

werde ich in der Dr. Fleck'schen Irrenanstalt hierselbst eine goldene Ancreuhr mit Kette, 2 goldene Fingerringe, einen Regulator, verschiedene Wanduhren, Silbergeschirr, mehrere Oeldruckbilder, einige Gebett Betten, einen Baummarderpelz, verschiedene männliche Kleidungsstücke, Leib- und Tischwäsche, Möbel und Hausgeräthe u. s. w., sowie im gerichtlichen Auktionslokale einen Spazier- und einen Leiterwagen, einen Pflug und einen Satz Eggen gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Schmiedeberg, den 20. Juni 1871.

Der gerichtliche Auktions-Commissarius.

Petzold.

8731. **Sonntag,**

den 2. Juli, Nachmittags 4 Uhr, beabsichtigt Unterzeichneter, stehendes Futter auf der Landung Nr. 339 in Kunnersdorf bei Hirschberg meistbietend gegen baare Zahlung zu versteigern. Zusammenkunft im Gasthof zur „halben Meile."

Meffersdorf. C. W. Prescher.

8721.
Auktions-Anzeige.

Freitag den 30. Juni c., Vormittags von 8 Uhr an, sollen in der Großgärtnerstelle Nr. 37 zu Erdmannsdorf erbtheilungshalber 3 Kühe, ein junger Ochse, ein Kalb und eine Ziege, sowie verschiedene Haus- und Ackergeräthe nebst einigen Kleidungsstücken meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit einladet:

Das Ortsgericht.

Erdmannsdorf, den 23. Juni 1871.

8643.
Holz-Auktion.

Mittwoch den 5. Juli, Vormittags 9 Uhr, sollen im herrschaftlichen Forstrevier **Pilgramsdorf**:
14 Stück Klötzer,
28 „ Kiefern- und Fichten-Bauholz,
6 „ Fichten-Stangen,
24 1/2 Schock weiches Gebundholz,
60 Haufen Waldstreu
meistbietend verkauft werden. Anfang im Gehangnen bei der Kreuzstraße.

Die Forst-Verwaltung.

Auktions-Bekanntmachung.

8766. Die in voriger Nummer des Boten aus dem Riesengebirge annoncirte Auktion in der Ander'schen Mühle zu Nieder-Wiesenthal findet nicht Montag, sondern

Freitag den 30 Juni 1871,
von Nachmittags 3 Uhr ab,

statt. Lähn, den 24. Juni 1871.

Hentschel, Kreisgerichts-Aktuar.

8777.
Die Grasnutzung

von einigen Morgen guten Wiesen, erster und zweiter Schnitt, ist sofort zu verkaufen. Auch können die betreffenden Wiesen auf einige Jahre verpachtet werden. Das Nähere darüber ist bei mir selbst, oder in der Brauerei zu Friedeberg zu erfahren.

Friedeberg, den 24. Juni 1871.

E. Zimmermann.

8656. **Gräserei-Verpachtung.**
5 Morgen Gräserei sind zu verpachten bei
Carl Dittman in Schmiedeberg.

8792.
Gräserei-Verpachtung.

Am Mittwoch, den 5. Juli cr.,
soll die Gräserei-Nutzung des Königl. Forstreviers Arnsberg pro 1871, Vormittags 8 1/2 Uhr zu Forsthaus Tannenbaude, Nachmittags 4 Uhr zu Forsthaus Arnsberg (daselbst auch das Gras in dem vormals v. Kramsta'schen Walde) öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung im Termin verpachtet werden.

Schmiedeberg, den 25. Juni 1871.

Die Forstverwaltung.

8779. Die Unterzeichneten sagen hiermit Allen und Jedem öffentlich Dank, welche sowohl während unserer Abwesenheit uns und unsere Familien unterstützten, als auch bei und nach unserer Rückkehr aus Feindesland auf mehrfache Weise erfreuten.

Herzlichen Dank dem hochverehrten Fest-Comitee, den Jungfrauen und Allen, welche das am 18. Juni c. stattgefundene schöne Fest veranstaltet und mitbewirkt haben.

Die Wehrmänner aus dem Vorwerk bei Friedeberg.
Wilhelm Bartsch, Heinrich Lange, Wilhelm Seifert.
Julius Scholz. Wilhelm Vogt.

Windmühlen-Verpachtung.

Mit dem 1. October d. J. legt der Pächter meiner Bockwindmühle krankheitshalber diese seit 21 Jahren innegehabte Pacht nieder und beabsichtige ich die anderweite freihändige Verpachtung der qu. Mühle. Zahlungsfähige solide Pächter können sich bei mir melden.

Schmottseiffen bei Löwenberg i. Schl., den 25. Juni 1871.

8784. Bruno Knobloch, Lehngutsbesitzer.

8782.
Bäckerei-Verpachtung.

Eine gut eingerichte Bäckerei mit Laden ist sofort zu verpachten und bald zu beziehen. An dem Orte befinden sich zwei Eisenhütten und großer Torfstich. Das Nähere beim

Besitzer Heinrich Adam in Greulich, Kr. Bunzlau.

8573.
Zu verpachten:

Das unter der Nr. 22 zu Wernersdorf bei Warmbrunn belegene, dem verstorbenen Drechslermeister W. Schnepp gehörig gewesene Haus beabsichtigen die Erben desselben sofort zu verpachten. Dasselbe ist im Jahre 1867 von Grund aus neu erbaut und enthält 4 heizbare Stuben, nebst Küche, Keller und andern Räumlichkeiten.

Ein bei demselben gelegener Obst- und Grasegarten kann gleichfalls mit in Pacht genommen werden.

Die Pacht-Bedingungen sind bei der verw. Frau Schnepp in Wernersdorf zu erfragen.

8003.
Hebestellen-Verpachtung.

Die in Station N. 33 der Friedland-Göhlenau-Neusorger Kreis-Causee belegene, mit 1/2meiliger Hebebefugniß versehene Hebestelle Friedland I soll vom 1. October d. J. ab auf ein Jahr anderweit verpachtet werden. Hierzu steht Termin auf:

Sonnabend den 1. Juli cr.
Vormittags 11 Uhr

im Kreis-Chausseebau-Bureau (im Hause des Herrn Maurermeister Beer) an, woselbst auch die der Verpachtung zu Grunde gelegten:

„Agemeinen und speciellen Bedingungen p. p. während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können."

Jeder Bieter hat im Termin vor Abgabe seines Gebots eine Bietungs-Caution von „Vierzig Thaler" baar zu erlegen.

Die Caution des Pächters ist auf „Zweihundert Thaler" festgesetzt worden und entweder in Staatspapieren oder in Waldenburger Kreisobligationen zu erlegen.

Der Termin wird vom Feldmesser Schmidt abgehalten werden.

Waldenburg, im Juni 1871.

Kreisständische Chaussee-Verwaltung.
Der geschäftsführende Director.

8728. Eine in bester Gegend Niederschlesiens belegene, neu eingerichtete
Garn-Bleiche,

mit stets ausreichendem Wasser, in welcher 3—4000 Schock Garn p. a. gebleicht werden können, ist vom 1. Juli cr. ab **zu verpachten.**

Näheres bei Herrn **C. W. Hendschke** in Breslau, Tauenzien-Straße 27a.

Pacht-Gesuch.

8489. Eine **Schankwirthschaft** oder ein **Ladengeschäft** mit etwas Feldwirthschaft in der Nähe Hirschbergs wird zu pachten oder zu kaufen gesucht.

Zuschriften poste restante No. A. 14 Kaiserswaldau.

8786.

Dank.

Dem Drange des Herzens folgend, statten wir hierdurch allen lieben und geehrten Freunden in der Gemeinde Zobten, welche uns sowohl durch Einholung in festlich geschmückten Wagen als auch durch feierliche Bewillkommnung bei unserer Rückkehr in die liebe Heimath so vielfache rührende Beweise der Anerkennung gegeben haben, unsern tiefgefühltesten Dank ab. Derselbe gilt zuwörderst dem Königl. Rittmeister, Herrn Grafen v. Nostitz, Ritter des eisernen Kreuzes, auf Zobten, Petersdorf 2c., welcher nicht nur die Kinder der in seiner Herrschaft einberufenen Landwehrmänner am letzten Christabend durch Spenden der Liebe beglückte, sondern auch während unserer Abwesenheit unsern Frauen mehrfache Unterstützungen huldvoll zu Theil werden, und uns am 18. d. Mts. festlich speisen ließ. — Ebenso danken wir den werthen Frauen, sowie der erwachsenen männlichen und weiblichen Jugend, und sämmtlichen Gemeindegliedern für die uns am Friedensdankfeste in so sinniger Weise verehrten Geschenke, als Erinnerungszeichen ihrer Liebe und Werthschätzung. — Je größere Freude uns dadurch bereitet worden, um so entrüsteter sind wir über das Benehmen des Vaters eines noch nicht zurückgekehrten Kameraden, welcher in so brutal gemeiner Weise das für seinen Sohn bestimmte, nach seiner verschrobenen Auffassung das vermeintliche Verdienst desselben nicht genugsam belohnende Geschenk zurückgewiesen hat. — Je verletzender dieser Vorfall für die freundlichen Geber sein muß, um so mehr wollen dieselben von uns die Versicherung hinnehmen, daß uns die verehrten Geschenke ein lebenslängliches theures Andenken an ihre Liebe und an die gewaltigen Ereignisse der jüngsten Vergangenheit bleiben werden.

Wenn wir noch schließlich den Herren Musicis in Zobten und Hohndorf für ihre vielen Bemühungen und Anstrengungen bei unserer Einholung, sowie den geehrten Mitgliedern des Militärvereins den schönsten Dank abstatten, wünschen wir von Grunde des Herzens, daß der Herr Allen ein reichlicher Vergelter sein möge.

Zobten, den 24. Juni 1871.

Die Reservisten, Landwehrmänner und Ersatzmannschaften.

8758

Dank.

Bei unserer Heimkehr aus dem Feldzuge von 1870 — 1871, sowie bei der Festfeier am vergangenen Sonntag sind uns so viele Ehrenbezeugungen zu Theil geworden, daß wir uns gedrungen fühlen unsern Dank öffentlich auszusprechen. Besonders danken wir dem Gerichtsscholz Herrn Jentsch in Ober-Kunzendorf für die Anregung, wie Leitung der Festlichkeiten; den Gemeindegliedern und der erwachsenen Jugend von Ober- und Neu-Kunzendorf für die Theilnahme an denselben, wie für die Geschenke, welche uns überreicht wurden; dem hiesigen Musik-Chor; desgleichen den Herren Unterofficieren F. Kuttig und W. Kuttig aus Nieder-Kunzendorf, welche mit ihren Kameraden bereitwillig an der Feier Theil nahmen.

Die heimgekehrten Krieger
von Ober- und Neu-Kunzendorf.

Oeffentlicher Dank.

Nach einem höchst blutigen, aber durch Gottes gnädige Hülfe glorreich beendeten Kriege sind uns schon so manche Ehrenbezeigungen und Beweise anerkennenswerther Güte zu Theil geworden, daß wir uns gedrungen fühlen, unsern innigsten Dank hiermit der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Zuwörderst gebührt unser herzlichster Dank dem Freigutsbesitzer Herr Klemmt und seiner geehrten Frau für ein so heiteres und freundlich dargereichtes Festessen am schönen Tage der langersehnten Siegesfreude, bei dem wir alle Drangsale des überstandenen Krieges so leicht vergessen machten.

Nicht minder unsern besten Dank dem hiesigen Erb- und Gerichtsscholz Herrn Röhricht und seiner lieben Frau für ein solennes Frühstück an diesem so festlichen Tage. Dank dem hiesigen löblichen Militair-Begräbnißverein, sowie allen geehrten Jungfrauen für freundliche Begleitung; endlich denen, welche zur Verherrlichung dieses Festes beigetragen. Es hat unserm Herzen unbeschreiblich wohlgethan, eine in so reichem Maße kaum gehoffte Anerkennung in der lieben Heimath zu finden. Dafür gebührt aber auch den vorgenannten Wohlthätern unser innigster Dank mit dem Wunsche, daß der liebe Gott Allen der reichste Vergelter dafür werden möge, und so herrlich auch immerhin ein solches Fest gewesen, vor einer Wiederkehr eines solchen uns Alle in Gnaden bewahren möge. 8726.

Sämmtliche heimgekehrte Krieger der Gemeinde Rieder-Harpersdorf.

8775.

Herzlichen Dank

der sämmtlichen Jugend von Bergstraß und Arnsberg für die festliche Bekränzung und ehrenvolles Geleit, sowie auch für anderweitig gebrachte Opfer zu unsrer Bewirthung am Friedensfeste. Möge Gott allen ein reicher Vergelter sein!

Die sämmtlichen Krieger von Bergstraß u. Arnsberg.

8730.

Danksagung.

Herzlichen Dank der Gemeinde Hohen- und Neu-Petersdorf für die uns erwiesene Anerkennung, welche uns am Friedensfeste zu Theil geworden ist. Besonders danken wir dem Herrn Schwarzviehhändler Gottfried Raupach und Frau für Extra-Speisung, sowie dem Herrn Gerichtsscholz Wolf und Herrn Inspector Rabel für ihre große Theilnahme, auch Herrn Lehrer Brückner und der ganzen Schuljugend, sowie dem Militair-Verein für die Begleitung. Hauptsächlich aber danken wir noch allen Jungfrauen, welche sich, um das Fest möglichst durch Guirlanden und Kränze zu verherrlichen, mit dem Anfertigen derselben so viele Mühe gegeben hatten.

Gott der Herr bewahre uns aber vor ähnlichen Trennungsstunden!

Die heimgekehrten Krieger
aus Hohen- und Neu-Petersdorf.

8781. [Verspätet.]

Danksagung.

Bei der Beerdigung unsers theuren, unvergeßlichen Gatten und Vaters, des Hausbesitzers Christian Reimann, sind uns so viele Beweise herzlicher Theilnahme zu Theil geworden, daß wir uns verpflichtet fühlen, Allen, welche dem theuren Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen, insbesondere Sr. Hochehrwürden Herrn Pastor Finster für die trostreichen Worte am Grabe unsern herzlichsten und innigsten Dank zu sagen.

Ganz insbesondere fühlen wir uns aber auch verpflichtet, Herrn Bleichereibesitzer Lannte und dessen Gattin für die dem Verstorbenen in so reichem Maße bewiesene Liebe unsern wärmsten Dank hiermit abzustatten.

Cunnersdorf, Hirschberg, Halle a. d. S.,
den 23. Juni 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

8741.

Danksagung.

Wir Unterzeichneten fühlen uns gedrungen, dem Stellenbesitzer Herrn Seidel in Pfaffengrund für die so freundliche und liebevolle Einladung zu einer gemeinschaftlichen Abendunterhaltung, nebst entsprechender Bewirthung und ehrenwerthem Geschenk, unsern innigsten und herzlichsten Dank hiermit abzustatten. H. H. A. L. G. D. H. E. A. F.

Herzlichen Dank!

all' den werthen Freunden von Johnsdorf und Spiller, welche mich bei meiner Heimkehr aus dem Felde, am 10. Juni, am Bahnhofe mit Fuhre abholten, unter andern Sr. Ehrwürden Herrn Pastor Dihm aus Spiller, welcher mir das Willkommen in einer sehr gediegenen Rede kund gab; ferner dem Schullehrer Herrn Kauchke, sowie der gesammten Gemeinde Johnsdorf, welche mich, unter Leitung des Orts-Vorstandes, vor dem nächsten Dorfe festlich empfing, bis in meine Behausung führte und mir nachher einen sehr heitern Wochenschluß bereitete. Ihnen Allen meinen innigsten Dank.

Johnsdorf bei Spiller.

8813. Ein heimgekehrter Krieger.

8765.

Danksagung.

Bei dem am 19. d. Mts. erfolgten Tode unserer herzlich geliebten Gattin und Mutter, der Frau Gerichtskretscham-Besitzer

Marie Rosine Dittmann,

geb. Jaerschke,

hat sich die Liebe zu der Entschlafenen sowohl während ihrer zwar kurzen, aber schweren Leidenstage durch reges Mitgefühl, als auch bei deren Beerdigung durch ehrenvolle Grabebegleitung bekundet, daß wir nicht umhin können, hierdurch unseren tiefgefühlten, wärmsten Dank öffentlich auszusprechen. Dank Seiner Hochwürden dem Herrn Pastor Lehmann für die Trost spendende Rede, Dank Allen, welche die Entschlafene zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten. Erst 45 Jahre alt, konntest Du uns noch lange eine treue, liebende Gattin und Mutter sein. Dein Andenken wird in uns unerlöschlich sein.

Berbisdorf, den 26. Juni 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

8794.

Danksagung.

Unterzeichnete fühlen sich gedrungen, ihre Gefühle durch öffentlichen herzlichen Dank hiermit zu bekunden für die vielen Ehrenbezeugungen, die sowohl jedem einzeln Heimgekehrten, als besonders uns bei gemeinschaftlicher Heimkehr aus dem Kriege trotz des schlechten Wetters zu Theil geworden.

In Liegnitz wurden wir von unsern Lieben mit geschmückten Wagen abgeholt und in Goldberg angekommen, von Herrn Scholz Walter empfangen. Am Anfange des Dorfes wurden wir vielfach durch Ueberraschungen erfreut. Der Wohllöbliche Militärverein in Begleitung des verehrten Musikchors, sowie die liebe Schuljugend und die werthen Jungfrauen, welche uns mit Kränzen beehrten, empfingen uns im Verein der sich freundlichst betheiligten Gemeinde. Nachdem wir vorerst noch mit Vortragung einiger Gedichte überrascht wurden, begleiteten uns sämmtliche Lieben durch das schön geschmückte Dorf bis zur lieben Kirche, in welcher wir von Herrn Pastor Sierowattki durch eine herzliche Ansprache freundlich begrüßt wurden und Dankgesänge die Feier erhöhten. Beim Austritt aus der Kirche empfing uns Se. Hoch- und Wohlgeboren, der königliche Major, Landschafts-Director, Mitglied des Herrenhauses, Ritter hoher Orden, Herr Freiherr von Zedlitz-Neukirch auf Neukirch nebst seinen beiden Herren Söhnen als unsre getreue Mitkämpfer, und richtete herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung an uns. Zum Schlusse begleitete man uns bis zum Gastwirth Herrn Feige, wo man durch freundliche Anregung dafür gesorgt hatte, uns mit einem Festmahle zu bedenken, bei dessen Genuß wir uns noch einige Stunden fröhlich zusammenhielten und uns dann zu unseren Lieben daheim begaben.

Indem wir versichern, welch' angenehmen Eindruck alle diese Ueberraschungen, jede in ihrer Art, auf uns gemacht, sagen wir hiermit einem Jeden, Hoch und Niedrig, für die uns erwiesenen Ehrenbezeugungen unsern tiefgefühlten Dank und versichern nochmals, wie dies Alles tief in unsern Herzen eingeprägt bleiben wird.

Sämmtliche an diesem Festmahl betheiligten heimgekehrten Krieger aus Neukirch nebst 2 Cameraden aus Steinberg, denen durch die Güte des Herrn Rittergutsbesitzer Zobel Gelegenheit geboten wurde, Mittheilnehmer am ganzen Einzugsfeste zu sein.

8737.

Danksagung.

Am vergangenem Sonntage, als am Friedensfeste, ist uns Unterzeichneten so viel Ehre und Liebe erwiesen worden, daß wir uns verpflichtet fühlen, hiermit herzlich und ganz ergebenst zu danken, und zwar vor allen Dingen den sämmtlichen lieben Gemeindegliedern für die aufgebrachten Opfer zur Bereitung eines Festessens und Gewährung eines Geldgeschenkes, ferner dem Fest-Comité und Ortsgericht für alle Bemühungen und getroffenen Anordnungen zum Feste, sowie dem Militair-Verein für das Geleit zur Kirche und die Betheiligung an der Festlichkeit, desgleichen der Schul- und erwachsenen Jugend für die uns überreichten passenden Geschenke. Wir danken weiter herzlich den lieben Jungfrauen für die Bekränzung und das schöne Festgedicht, ebenso dem Fabrikant Herrn Reimann für die dargebrachten Gaben zur Verschönerung des Festes und Denjenigen, welche unserem im Kriege gefallenen Kameraden Rieser in der Kirche ein Denkmal der Liebe errichtet haben. Diesen Dank statten wir auch dem guten Freunde ab, der uns mit Cigarren beschenkte, sowie Denen, die durch das Festschießen uns ehrten und auf die Bedeutung dieses Tages hinwiesen. Endlich bringen wir den innigsten Dank Allen, die zur Verherrlichung des Festes, sei es durch Winden der Kränze oder auf andere Weise, beigetragen haben.

Wir versichern, daß wir diese uns in so reichem Maaße erzeigte Ehre und Liebe stets in dankbarer Erinnerung behalten werden. Der Herr wolle Jeglichen reich belohnen.

Seidorf, den 27. Juni 1871.

Die heimgekehrten Krieger.

Verspäteter, aber herzlicher Dank.

Es ist uns Herzensbedürfniß, dem Kgl. Förster Hrn. Ed. Kluge daselbst, sowohl für die während des nunmehr glücklich beendeten Krieges uns und unsern Familien reichlich gespendeten Wohlthaten, als auch für alle am Friedensfeste uns erzeigte Ehre und thätige Liebe unsern innigsten Dank öffentlich hierdurch auszusprechen. Möge der gerechte Vergelter alles Guten diesen edlen Menschenfreund für seine stets bewährte patriotische Gesinnung, wie für seine uns und der hiesigen Gemeinde bewiesene Generosität reichlichst segnen und — im Verein mit seinen theuren Angehörigen — bis zum spätesten Lebensziele der Freuden recht viele schmecken lassen! —

Ebenso danken wir gebührend den werthgeschätzten hies. Jungfrauen u. Junggesellen für Bekränzung u. Begleitung mit freier Musik, sowie für anderweitige am Friedensfeste und vor demselben uns bewiesene Aufmerksamkeit und ehrende Theilnahme. Möge Gott es Ihnen Allen reichlich vergelten.

Arnsberg bei Schmiedeberg, den 22. Juni 1871.

Die 10 bis jetzt aus Frankreich zurückgekehrten Krieger.

8564.

Danksagung

Bei der am 7. Juni stattgefundenen Beerdigung unseres unvergeßlichen Sohnes und Brudes, des Jägers

August Burghardt,

sind uns von vielen Seiten theilnehmende Liebesbezeigungen gezollt worden. Wir danken daher dem hiesigen Hrn. Kantor Seefeld und seinem Musikchor für Gesang und Musik am Vorabend des Begräbnisses; den hiesigen Jünglingen und Jungfrauen für Schmückung der Leiche und für Geschenk eines Schlummerkissens; allen werthen Nachbarn und Bekannten für ihre Theilnahme, sowie einer Familie aus Deutmannsdorf, welche viele Beweise ihrer Liebe gegeben, und dem hiesigen Militär-Vereine.

Nochmaliger Dank den Nachbarn und dem Musikchor für die Ehrenbezeigungen, welche dem Gestorbenen bei seiner Rückkehr aus Feindesland am 6. April zu Theil wurden.

Gott bewahre Jeden vor ähnlichen schweren Schicksalsschlägen!

Gottfried Burghardt, Gutsbesitzer in Hartliebsdorf, nebst Familie.

Anzeigen vermischten Inhalts.

8635. Ich erkläre den Müllermeister Fleischer zu Wiesau für einen richtigen Mann. **K. M**

8816. Das Dienst-Lokal der Königl. Kreis-Steuer-, Kreis-Communal- und Kreis-Spar-Kasse befindet sich von jetzt ab Hellergasse Nr. 21, im ehemals Forstinspektor Semper'schen Hause. Unger, Kreis-Steuer-Einnehmer.

Berlin-Görlitzer Eisenbahn.



Retourbillets

von Görlitz nach Berlin mit sechswöchentlicher Gültigkeit zum Preise von 4 Thlr. 20 Sgr. zweiter und 3 Thlr. 10 Sgr. dritter Klasse werden vom 1. Juli c. ab nur von unserer hiesigen Billet-Expedition ausgegeben.

Görlitz, am 3. Juni 1871. 7730.

Die Direction.

8239. Soeben aus Frankreich zurückgekehrt, empfehle ich mich einem geehrten Publikum von hier und Umgegend zur Besorgung von Commissionsgeschäften bei Versicherung reeller Bedienung.

Alt-Jannowitz. **H. Schmidt,** Commissionair.

Ich wohne jetzt Warmbrunn Nr. 34 im „goldenen Greif."

8210.

Dr. Herzog,

Medic.-Rath und prakt. Arzt.

Zwei Thaler Belohnung

Demjenigen, welcher unbefugte Fischer in den zur herrschaftlichen Fischerei zu Fischbach und Neudorf gehörigen Bächen so anzeigt, daß sie gerichtlich belangt werden können. Außer dem Brettmühlgehilfen Menzel ist Niemand befugt zu fischen.

Die Prinzliche Fischerei-Verwaltung.

Alle fälligen Zinscoupons von in- und ausländischen Effecten und Eisenbahn-Actien, sowie derartige geloofte Capitalien, realisirt wie bisher

Abraham Schlesinger,

Hirschberg und Berlin.

8173.

Haus=Verkauf.

Erbtheilungshalber soll Freitag den 30. Juni c., Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, das Haus Nr. 18 zu Nieder=Lomnitz mit circa ¼ Morgen Grundstück durch das Ortsgericht meistbietend im Gerichtskretscham hierselbst verkauft werden. — Nach Abhaltung dieses Termines sollen die Nachlaß=Sachen der verstorbenen Leuschner'schen Eheleute, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Lomnitz, den 21. Juni 1871.

Die Leuschner'schen Erben.

8638.
Färberei=Verkauf.

In einem Städtchen der preuß. Oberlausitz ist eine im Orte und Umgegend einzige, seit vielen Jahren mit Erfolg betriebene Färberei mit vollständigen Utensilien und fast noch neuer Roßmangel wegen Ableben des Besitzers aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe ist am fließenden Wasser gelegen und sichert eine dauernde Existenz. Wo? sagt die Expedition des Boten.

8690. Meinen Gasthof „zum goldenen Anker" in Jauer, Striegauer Vorstadt, nebst circa 10 Morgen gutem Acker und Wirthschaftsgebäuden, welche sich auch zu Niederlagen eignen würden, beabsichtige ich zu Johanni d. J. anderweitig zu verpachten und kann die Uebernahme desselben zu Michaeli erfolgen. Das Nähere beim Eigenthümer zu erfragen. **Gustav Friebe.**

8617.
Verkaufs=Anzeige.

Eine kleine Landwirthschaft nebst Restauration in einem der belebtesten Orte des Gebirges, zu welcher 8 Morgen guter Acker nebst 16 vermiethbaren Wohnungen gehören, ist veränderungshalber unter den solidesten Bedingungen sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näheres durch Herrn Gerichtsscholz Feige in Ober=Salzbrunn.

8598.
Bauerguts=Verkauf!

Mein am hiesigen Orte nahe der Kirche gut gelegenes Bauergut mit ca. 91 Morgen Areal bin ich willens unter vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen, und können sich reelle Selbstkäufer beim Eigenthümer, Bauerguts=Besitzer B. Liebig, Nr. 13 hierselbst, melden.

Petersdorf, den 21. Juni 1871.

8787.
Guts=Verkauf.

Ein Gut von 184 Morgen Acker 1. Klasse, in schöner Gegend, dicht am Bahnhof u. einer Kreisstadt, mit massiven Gebäuden, vollkommenem Inventarium, ist Familienverhältnisse wegen preiswürdig zu verkaufen. Ausk. giebt der Inspector **Elsner** in Jauer.

Eine Schmiede, massiv, mit 8 Morgen Gartenland, sowie ein Haus, massiv, zwei Stock hoch, mit 6 Morgen Gartenland, im Landeshuter Kreise belegen, sind durch mich sofort unter soliden Bedingungen zu verkaufen. 8763.

Gottesberg. C. E. Ruscheweih.

8793.
Freiwilliger Verkauf.

Ich bin wegen Kränklichkeit gesonnen, die **Wassermühle** Nr. 69 und den **Gerichts=Kretscham** Nr. 39 zu Wiesenthal bei Lähn aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei dem Eigenthümer selbst.

Ein unweit einer Kreisstadt, dicht an der Chaussee gelegener Gerichts=Kretscham, massiv, neu erbaut, mit 29 Mrg. Areal und anderen Utensilien, ist unter soliden Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres ertheilt 8756.
der Commissionair u. Kreisger.=Taxator Herrmann Bürgel in Landeshut in Schlesien.

Vortheilhafte Verkaufs=Anzeige.

Eine schöne Gärtnerstelle von ca. 51 Morgen Acker und Wiesen, in grader und ungetheilter Lage, nebst schönem Obst= und Grasegarten, ist wegen Krankheit des Besitzers bald zu verkaufen.

Die Gebäude sind in gutem Bauzustande, und befindet sich diese Wirthschaft in der Gegend des romantisch schönen Gröditzberges. — Unterhändler werden verbeten. Ernstliche Käufer erfahren die näheren Kaufsbedingungen bei der Post=Expedition zu Adelsdorf bei Goldberg. 8727.

8722.
Geschäfts=Verkauf.

In einem Kirch= und Dominial=Dorfe ist ein massives Haus nebst Garten, worin seit 16 Jahren ein Colonial= und Schnitt=Waaren=Geschäft betrieben worden, zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer in Nr. 25 zu Rosnig b. Spitteldorf, Kr. Liegnitz.

Das Bauergut Nr. 17 zu Johnsdorf

Kreis Schönau ist wegen Uebernahme einer anderen Besitzung bald zu verkaufen. Zu demselben gehören 144 Morgen Acker, Wiesen, Garten, Waldung, Hutung und Obstanlagen. Todtes und lebendes Inventarium kann zwei Drittel dabei bleiben. Anzahlung gering. Vom Kaufpreis kann die Hälfte darauf stehen bleiben. Näheres bei dem Eigenthümer Gottfried Marx.

8752.
Ein Haus

in einem lebhaften, freundlichen Fabrikstädtchen Schlesiens, massiv und im besten Bauzustande, worin seit 30 Jahren ein Spezerei= und Colonialwaaren=Geschäft mit gutem Erfolge betrieben wurde, ist veränderungshalber für den soliden Preis von 1800 Thlr. sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Expedition des Boten.

8716.
Gasthof=Verkauf.

Der Gasthof „Im Walde", Chaussee Greiffenberg=Löwenberg, ist sofort billig zu verkaufen. Käufer wollen sich wenden an **Bosemann** in Röhrsdorf p. Friedeberg a. Q.

8723.

Ein Haus,

massiv, zweistöckig, in gutem Bauzustande, im belebtesten Theile eines ½ Meile von Liegnitz gelegenen Kirchdorfes, welches sich mit ausreichenden Lokalitäten zu jedem darin zu placirenden Geschäfte eignet, ist veränderungshalber bald zu verpachten oder auch zu verkaufen. 500 Thlr. Anzahlung.

Näheres in Liegnitz beim
Gastwirth **Hartwig** in den „3 Thürmen."

8830 **Delicaten Matjes-Hering**
(Juni-Fang)
empfing und empfiehlt **Johannes Hahn.**

Gefrorenes empfiehlt täglich
8827. **G. Wahnelt's Conditorei.**

8835. Eine eiserne Kochmaschine (sehr praktisch) ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen bei Eggeling.

Ein franz. Billard ohne Ueberzug ist veränderungshalber sofort äußerst billig zu verkaufen durch
8773. Paul Holtsch in Löwenberg in Schl.

8742. In Schmiedeberg Nr. 407 ist eine neue Sommerlaube zu ermäßigtem Preise zu verkaufen.

8736. Zwei Ziegenböcke stehen billig zum Verkauf bei
A. Geister in Kupferberg.

Die Fabrik leinener Waaren
von
E. Diebitsch
in Schmiedeberg
empfiehlt **Wiederverkäufern**
8268. ihr Lager von:
Bleichleinen, Creas, weiß- und buntleinenen Taschentüchern
von bestem Garn. Unschädliche Rasenbleiche zu billigsten en-gros-Preisen.

8839. Eine Kommode und zwei Bettstellen stehen zum Verkauf beim Tischlermeister Neumann, äußere Bahnhofstr.

Italienische Brünellen, türkische Pflaumen, geschälte Aepfel und Birnen, getrocknete Kirschen, Schaalmandeln, Traubenrosinen, Datteln, Feigen, Sultan- und Eleme-Rosinen, Capern Non pareille, Mousserons, Trüffeln, Morcheln, Champignons, getrocknet und eingelegt, allerfeinstes Provenceröl empfiehlt billigst
8831. **Johannes Hahn.**

3140. **Rohe und gebrannte Caffee's**
empfiehlt **G. Nördlinger**, Schützenstraße.

Gust. Selinke's
Dampf-Pianoforte-Fabrik in Liegnitz 4908.

empfiehlt ihr Fabrikat in **Flügel u. Pianino.** Durch die Aufstellung der neuesten **Hülfsmaschinen für Pianofortebau** ist die Fabrik in Stand gesetzt, jeder Anforderung zu genügen und liefert außer Pianoforte's **Mechaniken, Consolen, Pulte, Rahmenverzierungen** rc. rc. für Pianoforte-Fabrikanten zu billigsten Preisen bei solider Arbeit.

8555. **Johannis-Roggen,**
à Scheffel 2½ rtl., offerirt zur Saat das Dominium Zobten bei Löwenberg.

8713 Niederlage von **Stroinky's Augenwasser, Lilionese** gegen Sommersprossen, **Dr. Heydrich's Augenwasser, Dentifrice Universell** gegen Zahnweh, **Orientalische Enthaarungs-Pasta, Dr. Richter's electromotorische Zahnhalsbänder, Hallische Hühneraugen-Pflaster. Voorhof-geest.** Bart- und Haarerzeugungs-Tinctur. **Span. Carm. Mel.-Geist.**
Alleiniges Depot: **Paul Spehr.**

8715. **Frischgebrannter Kalk**
ist von jetzt ab wieder in bester Qualität zu haben in Geppersdorf p. Liebenthal.

Abfallholz, besonders Schindelspäne, werden in der Petersdorfer Mangel ganz billig verkauft. 8801.

Herrn **A. Rennenpfennig** in Halle a. S.!
Im Auftrage eines meiner Kunden ersuche Sie (folgt Bestellung). Durch den Gebrauch Ihres vortrefflichen **Voorhof-Geest** hat die Tochter eines meiner Freunde, welche fast ihre ganzen Haare verloren hatte, den vollen Haarwuchs wieder bekommen.
Augsburg, 8. März 1869.
Karl Mößner, Friseur.

Autorisirte Niederlagen in Flaschen zu 15 und 8 Sgr. bei: **G. Nördlinger** in Hirschberg, **Th. Hankel's Wwe.** in Freyburg, **Rud. Fiedler** in Goldberg, **H. Kumß** in Warmbrunn, **E. Rudolph** in Landeshut, **Ed. Roithner's** Sohn in Salzbrunn. [8738.]

Preuß. Lotterie. 1. Klasse 5. und 6. Juli.
8678. Hierzu versendet Antheilloose ¼ 4 rtl., ⅛ 2 rtl., $1/16$ 1 rtl., $1/32$ 15 sgr.
H. Goldberg,
Lotterie-Comtoir, Neue Friedrichsstr. 71, Berlin.

8748. **Ziehharmonika's, sowie Leierkasten,** in allen Größen, verkaufen, um damit **zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen**

Wwe. Pollack & Sohn.

Wiederverkäufern gewähren lohnenden Rabatt.

Die Bettfeder-Handlung der Auguste Sagawe,

Markt Nr. 15,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager neuer **Böhmischer** und **Pommerscher Bettfedern** und **Daunen**, sowie **fertige Gebett Betten** zu den billigsten Preisen. 8785.

8747. Zur Saison empfehle ich bei entsprechend **billigen, festen** Preisen: feine gemusterte Leinen- und Drellstoffe, Piqué's und Nanking zu Kinder-Anzügen und Schürzen, diese auch fertig in allen Größen; Roßhaar-Stoffe, nur in bester Qualität, ebenso Röcke in allen Facons. Eine reiche Auswahl Stickereien, Weißwaaren und Negligé-Stoffe, Garnituren, Blousen, Unter-Taillen, Morgenhauben, **diese, sowie Steppdecken und eine große Partie aufgezeichneter Stickereien, zum Ausverkauf ausnahmsweise billigst.**

Tricot- und Strumpfwaaren jeden Genres, speciell Handschuhe, alle Größen, Reisedecken, Bettdecken und Taschentücher, Cravatten und Shlipse, englische Frottir- und Bade-Handtücher, Staubtücher, Gläser- und Mangeltücher; sämmtliche **Wäsche-** und **Negligé-Artikel** für Herren, Damen und Kinder.

Bestellungen darauf werden nach Maaß und Proben prompt besorgt.

Theodor Lüer, Leinen- und Tischzeug-Handlung, Wäsche-Fabrik.

Hirschberg, Bahnhof Straße 69, nahe der Post.

A. Eppner & Co., Hof-Uhrenfabrikanten in Hirschberg, Promenade Nr. 14. — Lager aller Arten Uhren, Werkstatt für Reparatur. (8139)

Am 27. Juni c.

kommt das früher Glaser Bratke'sche, nachträglich Flahault'sche **Haus** (durchweg massiv, mit Verkaufsladen, Hofraum u. Hintergebäude), im besten Bauzustande befindl., zur Subhastation.

Das Haus liegt auf der lebhaften Geschäftsstraße (Langstraße) und eignet sich zu **jedem,** insbesondere jedoch zu einem Bäcker- oder Fleischer-Geschäft, welche beide Branchen auf der Langgasse noch nicht vertreten sind. Interessenten werden aufmerksam gemacht. 8797.

8749. **Wollene Schlafdecken**

empfingen in großer Auswahl und empfehlen billigst

Wwe. Pollack & Sohn.

Für Brillenbedürftige

alle Donnerstage im Gasthof zum „goldenen Schwert".

5036. **Heinze,** Opticus.

8772. Feiner Putzsand, Mauersand und Bergkies ist stets vorräthig in meiner Sandgrube, dicht an der Pistorius'schen Fabrik hierselbst, zu haben.

Hirschberg, den 26. Juni 1871. Haude, Zimmermeister.

7035. Seit langer Zeit mit heftigstem

Magenkrampf

behaftet, welcher selbst ärztlicher Hilfe nicht weichen wollte, bin ich jetzt nach kurzem Gebrauch des Ingwer-Extracts von Aug. Urban hier, Neue Sandstr. 3, wieder vollständig geheilt, was ich mit Vergnügen öffentlich bekunde.

Verwittwete Blumengärtner Melzer.
Breslau, Michaelisstraße 14.

Zu haben in Flaschen a 20 und 10 Sgr. bei Herrn
F. A. Reimann in Hirschberg i./Schl.

8750. Das Dominium Ober-Langenau, Kr. Löwenberg, wird am 2 Juli c., Nachmittags um 2 Uhr, ca. 100 Stück Schafe in einzelnen Loosen in hiesiger Schäferei gegen baare Bezahlung öffentlich verkaufen.

Graupner's Conditorei,

Markt Nr. 17
8593. empfiehlt als etwas Vorzügliches:
Eis-Caffee, sowie Januscheck'sches Bier vom Eise.

Pomm. Portland-Cement,

in frischer Waare,

Rügener Schlemm-Kreide, Leinöl-Firniß, Leim

empfiehlt zu billigen Preisen
8732. **Gustav Scholtz.**

8717.
Für Schmiede!

Starkes altes Schmiedeeisen in großer Auswahl verkauft billig **A. Streit in Hirschberg,**
Bahnhofstraße Nr. 39, nahe der evangel. Kirche.

8767.
Möbel-Verkauf.

Gut gehaltene Kirschbaum-Möbel, als: zweithürige Wäsch-, Kleider- und Porzellan-Schränke, Schreibsekretär, Sopha, dito Tisch, Commoden, Stühle, Bettstellen 2c., sowie verschiedenes Haus- und Wirthschaftsgeräth stehen sofort von früh 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr zum Verkauf in der Apotheke zu Schmiedeberg, 2 Treppen hoch.

---

34. 34.
K. Preuss. Lotterie-Loose

1. Klasse 144. Lotterie versendet gegen baar oder Postvorschuß, **Originale:** 1/1 a 39 Thlr., 1/2 a 16 Thlr, 1/4 a 7 1/2 Thlr., **Antheile:** 1/4 a 4 Thlr., 1/8 a 2 Thlr., 1/16 a 1 Thlr., 1/32 a 1/2 Thlr., letztere für alle 4 Klassen: 1/4 a 18 Thlr., 1/8 a 9 Thlr., 1/16 a 4 1/2 Thlr., 1/32 a 2 1/4 Thlr. 5827.
C. Hahn in Berlin, Neanderstr 34,
34. früher Lindenstraße 33. 34.

Gebirgshimbeersaft, selten schön, à Pfd. 7 Sgr., à Quart 20 Sgr., en gros billiger,
Kirschsaft, à Pfd. 7 Sgr., 6157.
Molkenessenz, à Flasche 7 1/2 Sgr.,
Salmiakpastillen, à Schachtel 2 1/2 Sgr.,
Medizinische Seifen jeder Art,
Liebig's Fleischextrakt,
Schürer's Butterpulver, à 5 Sgr.,
Holländisches Milch- und Nutzenpulver, à 5 Sgr.,
Sämmtliche Bade-Ingredienzien billig und ächt,
Sämmtliche künstliche Mineralbrunnen,
Medizin. Norwegisch. Leberthran, à 3 1/2 Sgr., offerirt
die Apotheke, Mineralwasser- und Fruchtsaft-Fabrik zu Schmiedeberg.

8778. Eine Partie kieferne und fichtene Brettklötzer stehen zum Verkauf beim Bauergutsbesitzer Heibaum in Nr. 94 zu Alt-Gebhardsdorf.

4678. Aecht französisches
Guttapercha-Papier
(Cautschouc, Baudruche)
offerirt **M. Israel junior**, Cöln a./Rh.

8639. 6- bis 800 Stück neueste Riesen-Bouquet-Reseda (melicrata) sind soeben noch zum Verkauf kultivirt; dieselbe blüht als Pracht-Zimmerpflanze 6–8 Monate in großen, fußlangen, rötheren und stark riechenden Dolden; wird dieselbe durch kräftigen Guß und Zurückschneiden der abgeblühten Dolden gepflegt, so erreicht sie einen Durchmesser von 1 Fuß stark. Verkaufsort an Markttagen in Schweidnitz beim Stadt-Theater.
G. Bänsch, Kunstgärtnereibesitzer in Kallendorf bei Saarau.

Holz-Offerte.

1 Partie halbtrockne Weißbuchen-Bohlen,
1 Partie halbtrockne, sehr breite Linden-Bohlen,
1 große Partie Birken-Bohlen, in allen Dimensionen,
offerirt billig 8566.
C. H. Rögner in Striegau.

Kauf-Gesuche.
8000
Waldgras,
rein und gut getrocknet, kauft fortwährend und zahlt die höchsten Preise
Carl Samuel Haeusler.
Hirschberg.

8720.
Gold und Silber
werden stets gut bezahlt bei
A. Streit in Hirschberg,
Bahnhofstr. 39, nahe der evang. Kirche.

8802. Ein Wohnhaus in Hirschberg, massiv, im besten Bauzustande, enthaltend 7 Stuben, Kammern und Holzställe, nebst schönem Garten, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere darüber ist zu erfahren bei
Heinrich Semprich, Hirtenstraße Nr. 13.

Zu vermiethen.

8701. Eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, heller Küche und nöthigem Beigelaß, ist von Johanni ab zu vermiethen am Markt Nr. 1.

8177. Eine freundliche Stube mit Alkove und Speisegewölbe ic., sowie eine einzelne große Stube sind an ruhige Miether pr. 1. Juli oder später zu vergeben. Carl Stenzel.

8770. Die von dem Tischlermeister Herrn Rüger innegehabte Wohnung nebst Werkstelle (Tuchlaube) ist zu vermiethen. Näheres Hellergasse 14.

8828. Eine meublirte Stube nebst Cabinet, im ersten Stock, ist zu beziehen lichte Burgstraße Nr. 17.

8829. Eine Stube mit Alkove und Küche, sowie ein kleines Quartier für einen einzelnen Herrn, sind zu vermiethen
Greiffenbergerstraße 17.

8834. Herrschaftliche Wohnungen, nebst Gartenbenutzung, Pferdestall und Wagenremise, sind zu vermiethen und bald zu beziehen bei E. Eggeling.

8768.
Zu vermiethen.
Da mein jetziger Miether von Hirschberg wegzieht, so ist das von demselben bewohnte **Quartier** zu Michaeli anderweitig zu vermiethen.
E. Pegenau am Cavalierberge.

8811
Eine möblirte Wohnung
(zwei Stuben, vornheraus, ev. mit Burschengelaß) ist sofort zu vermiethen Langstraße Nr. 5.

8809. Wohnungen von 2, 3 und 4 Stuben mit Zubehör, sowie ein Laden mit Comptoir sind sofort zu vermiethen bei
J. Timm, Maurer- und Zimmermeister.

8815. Meine in bester Lage Warmbrunn's gelegene Verkaufsbude ist anderweitig zu vermiethen. Carl Reißig.

8819. In meinem Hause, Berndtenstraße, ist der 2. Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Kammer und dem nöthigen Beigelaß, zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. Finger.

8753. Eine kleine Stube hat zu vermiethen
L. Riedel, Herrenstraße.

8796. Fünf Piecen nebst Küche, im ersten Stock, sind zu vermiethen. Häring, Priesterstraße Nr. 9.

8799. Zwei Stuben zu vermiethen dunkle Burgstraße 20.

8729. Wegen dem Tode meines Mannes beabsichtige ich, die seit 30 Jahren mit gutem Erfolge innegehabte
Schlosserwerkstatt mit Zubehör
sofort zu vermiethen.
Verw. **Schädel** in Steinau a. O.

Schöne Wohnungen i. Schweidnitz.
Große und mittlere Wohnungen, herrschaftlich und comfortabel eingerichtet, mit hellen Küchen, Wasser am Platz, im ersten und zweiten Stock, sind zu vergeben durch
8810. Drewitz, Burgplan Nr. 10 in Schweidnitz.

8743. In meinem Hause — Priesterstraße — ist der erste Stock per Michaeli zu vermiethen. Leopold Weißstein.

Personen finden Unterkommen

8689. Ein zuverlässiger Malergehilfe findet dauernd Beschäftigung bei Otto Irmler, Maler in Jauer.

8783. Ein brauchbarer Uhrmachergehilfe wird gesucht von F. Hapel, Uhrmacher in Hirschberg.

8757. Einen tüchtigen Uhrmachergehilfen sucht
B. Junge, Uhrmacher in Lauban.

Ein tüchtiger Uhrmachergehilfe, aber nur ein solcher, findet dauernde Beschäftigung und kann sofort antreten beim
Uhrmacher **C. J. Karnauke**
8576. in Forst i. L.

Uhrmacher,
die auf Regulator-Uhren eingerichtet sind, finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung in der **Born**'schen Regulator-Uhren-Fabrik in **Glashütte** bei Dresden.

8800. Einen Tischlergesellen stellt sofort ein
der Tischler **Herm. Bönsch** in Giersdorf.

8790. Ein Tischlergeselle kann bald in Arbeit treten beim Tischlermeister Bienert in Langhelwigsdorf bei Bolkenhain.

Einen soliden Barbiergehilfen
sucht bei hohem Lohn 8807.
Hirschberg am Ring. Richard Wecke.

8823. Dachdeckergesellen können sofort antreten beim Dachdeckermeister Bräuer in Hirschberg.

8661. Zwei Gesellen finden bei gutem Lohn dauernde Arbeit bei A. J. Stalz, Schuhmachermeister in Lähn.

8798. 4 Reisende, 3 Comptoiristen, 6 Verkäufer u. Lageristen, 2 Expedienten, 2 Aufseher, 2 Maschinisten, 1 Mühlenwerkführer, 3 Kellner, 1 Bonne, 2 Gesellschafterinnen u. 4 Verkäuferinnen erhalten sofort und später gute Stellen durch das
„Bureau Germania“ zu Dresden.

8641. Ein, auch zwei Gartengehilfen, welche denselben obliegende Arbeiten gut und mit Fleiß besorgen, finden bei mir dauernde Stellung.
Desgleichen ein brauchbarer Mensch, welcher die Landwirthschaft zu besorgen hat und ein Lehrling, der Lust hat die Gärtnerei in ihren haupterforderlichen Zweigen eines tüchtigen Gemüse- und Blumenbaues zu erlernen, unterstützende Stellung.
Kallendorf bei Saarau, im Juni 1871.
G. Bänsch, Kunstgärtnerei-Besitzer.

8718.
Kutscher-Gesuch.
Ein Bursche unter 20 Jahren, der fahren kann, wird sofort gesucht Bahnhofstraße Nr. 39.

7614.
Gesucht
wird als Bedienter auf's Land ein junger Mann, militärfrei, ehrlich, treu, fleißig, der Parquet putzt, überhaupt zu jeder Arbeit willig ist.
Zeugnisse einzusenden sub H. M. poste rest. Gnadenberg.

8611. Ein **zuverlässiger Wächter** findet Engagement. Das Nähere bei Herrn Restaurateur Thomas in Warmbrunn.

8804. Ein zuverlässiger Arbeiter kann bald ein Unterkommen finden bei Friedrich Wehner in Herischdorf.

8480. **Unterkommen**

Ein gewandter, ordnungsliebender, ehrlicher Knabe (aber nur ein solcher) findet zum 1. Juli ein Unterkommen und kann sich sofort melden beim

Spritzenfabrikant Traugott Weiß in Herischdorf.

8818 Ein moralischer Futtermann, mit guten Zeugnissen versehen, findet eine anständige Stelle zum baldigen Antritt. Das Nähere bei Vermiethsfrau Guttstein.

Ein Pferdeknecht zum Fuhrwerk

(verheirathet oder ledig) findet mit guten Zeugnissen bei hohem Lohn sofort Dienst.

Meldung: Hirschberg, Bahnhofstraße 48.

8780. Ein zuverlässiger Feldarbeiter kann bald dauernde Stellung erhalten: Schmiedeberger Straße Nr. 25.

8760. **Bekanntmachung.**

Im Forstrevier Fischbach finden vom 1. Juli bis zu Eintritt des Frostes acht ordentliche **Stockroder** bei fleißiger Arbeit lohnende Beschäftigung. Näheres beim Förster **Leuschner I.** daselbst.

8740. Eine Offizierfamilie in Straßburg sucht zur Aufsicht dreier Kinder ein anständiges, zuverlässiges Mädchen, welches schneidern kann und mit der Behandlung der Wäsche gründlich Bescheid weiß. Bewerberinnen können sich melden auf Dom. Kleppelsdorf bei Lähn.

8826. Zum baldigen Antritt wird ein ordentliches, fleißiges Mädchen vom Lande gesucht von

Bettermann, Brauermeister.

Hirschberg, den 26. Juni 1871.

8814. **Gesucht**

wird eine Köchin mit bescheidenen Ansprüchen, die entschlossen ist, Mitte Juli mit einer Herrschaft nach Sachsen zu ziehen. Nähere Auskunft ertheilt

Frau Hauptmann Kleinstüber in Warmbrunn.

8746. Eine zuverlässige Kinderfrau wird gesucht von

J. Mallickh, Warmbrunn, Klosterhof.

8832. **Kammerjungfern, Köchinnen, Schleußerinnen, Küchenmädchen** finden gutes Unterkommen durch

das Waldow'sche Vermieths-Comptoir.

Personen suchen Unterkommen.

8762. Ein unverheiratheter

Wirthschafts-Inspector,

gut empfohlen, 16 Jahre beim Fach, in allen Branchen der Landwirthschaft, auch Brennerei, Dampfmüllerei, Stärkefabrikation erfahren, sucht pro 1. Juli oder später möglichst selbstständige Stellung, am liebsten mit eigenem Haushalt.

Gefl. Adressen sub R. V. 934. befördert die Annoncen-Expedition von

Haasenstein & Vogler in Breslau.

Lehrlings-Gesuch.

8680. Einen kräftigen Knaben nimmt zum 1. Juli in die Lehre

A. Gleisner, Tischlermeister in Hirschberg.

Verloren.

Eine schwarze Henne ist abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben bei Frau Buchdruckereibesitzer Krahn, Schmiedeberger Straße Nr. 13.

Ein kleines schwarzes Hündchen

mit blauem Sammet-Halsband, besetzt mit weißen Knöpfchen, ist abhanden gekommen. Um Zurückgabe gegen Belohnung bittet

8822. C. H. Kleiner in Hirschberg (Salzgasse.)

Einladungen.

8833. **Gasthof „zur Glocke".**

Mittwoch den 28. Juni ladet zur Abschiedsfeier freundlichst ein **E. Eggeling.**

Eisenbahn-Züge.

Abgang: 1. Kohlfurt-Görlitz.

Von Hirschberg...	5 fr.	10,36 Vm.	2,25 Nm.	5,30 Nm.	10,41 Abds.
In Görlitz.....	9,15 fr.	1,5 Nm.	5,5 Abds	8,20 Abds.	1 fr.
„ Dresden.....	2,30 Nm.	5,50 Nm.	9,55 Abds.	—	3,50 fr.
„ Berlin (über Görlitz)......	—	5,38 Nm.	10,10 Abds.	—	10,41 Vm.
„ Berlin (über Kohlfurt)....	6,10 Abds.	5,30 Nm.	11,55 Abds.	—	5,15 fr.
„ Breslau (über Kohlfurt)....	2,25 Nm	4,23 Nm.	11,40 Abds.	—	6,33 fr.

2. Altwasser-Breslau (Liebau).

Von Hirschberg...	6,13 fr.	11,33 Vm.	3,33 Nm.	4,50 Nm.	—
In Liebau......	8,57 fr.	1,53 Nm.	4,51 Nm.	11,15 Abds.	—
„ Prag.......	7,37 Abds.	—	5,58 fr.	—	—
„ Wien.......	—	—	8,26 fr.	—	—
„ Altwasser....	8,50 fr.	1,41 Nm.	—	6,55 Abds.	—
„ Liegnitz......	—	3,34 Nm.	—	8,59 Abds.	—
„ Frankenstein..	—	3,52 Nm.	—	9,15 Abds.	—
„ Breslau.....	—	3,40 Nm.	—	9,5 Abds.	—

Ankunft der Züge Kohlfurt-Görlitz.

In Hirschberg....	6,13 fr.	11,33 Vm.	1,55 Nm.	3,27 Nm.	12,30 Ncht.
Abgang von Breslau über Kohlfurt...	9,55 Abds.	—	7,10 fr.	10,5 Vm.	2,5 Nm.
Abgang von Berlin über Kohlfurt...	11,5 Abds.	—	5 fr.	8,40 fr.	1 Ncht.
Abgang von Berlin über Görlitz....	6,45 Abds.	—	6,8 fr.	—	11,15 Vm.
Abgang v. Dresden	12,25 fr.	—	6 fr.	9,15 fr.	5 Nm.
Abgang von Görlitz	3,35 fr.	8,20 fr.	11,5 Vm.	1,10 Nm.	8,35 Abds.

Breslau-Altwasser.

Abgang von Breslau	6,15 fr.	1 Nchm.	6,30 Abds.	—	—
In Hirschberg...	10,36 fr.	6 17 Nchm.	10,41 Abds	—	—

Breslauer Börse vom 24. Juni 1871.

Dukaten 97 B. Louisd'or 112½ B. Oesterr. Währung 81¾ à ⅚ bz. Russ. Bankb. 80⅝ à ⅔ bz. Preuß. Anl. 59 (5) 101¼ B. Preußische Anleihe 1856 (4½) 96¼ B. Preuß. Anleihe (4) —. Staats-Schuldscheine (3½) 83 B. Prämien-Anl. 55 (3½) 120¼ B. Posener Credit-Pfandbr. (4) 87⅝ bz. Schlesische Pfandbr. (3½) 79⅜ bz. Schlesische Pfandbr. Litt. A. (4) 89⅜ bz. B. Schles. Rustikal. (4) —. Schles. Pfandbr. Litt. C. (4½) —. Schlesische Rentenbriefe (4) 89⅝ bz. G. Posener Rentenbr. (4) 89 B. Freiburger Prior. (4) 85 B. Freib. Prior. (4½) 91½ B. Oberschl. Prior. (3½) 77¼ et bz. G. Oberschles. Prior. (4) 85⅞ B. Oberschl. Prior. (4½) 92½ bz. Oberschles. Prior. (4½) 92½ B. Freiburger (4) —. Ndrschl.-Märk. (4) —. Oberschl. A. u. C. (3½) 186 G. Oberschl. Litt. B. (3½) —. Amerikaner (6) 97⅛ bz. Polnische Pfandbriefe (4) —. Oesterreichische 60er Loose (5) 81⅝ et bz.

Redacteur: Reinhold Krahn in Hirschberg. Druck und Verlag von C. W. J. Krahn. (Reinhold Krahn.)